



AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.

TÄTIGKEITSBERICHT 2019

AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. ~ Bahnhofstraße 23 ~ 26122 Oldenburg

Tel: 0441-14 500 Fax: 0441-14 222

info@aidshilfe-oldenburg.de

www.aidshilfe-oldenburg.de



INHALTSVERZEICHNIS

A. Verein	1
Vorstand	1
Mitgliederversammlung und Satzungsänderung.....	1
Zuwendungsgeber*innen	2
Mitgliedschaften.....	2
social Media	3
B. Personal	4
Mitarbeiter*innen & Aufgabengebiete	4
Personelle Veränderungen	4
1. Information / Beratung / Unterstützung	5
Beratungen Risikoeinschätzung ONLINE, Telefonisch und per mail	5
Weitere Inhalte der Beratungs-und Informationsgespräche.....	6
Beratung und Unterstützung HIV-Positiver Menschen.....	7
Beratung und Unterstützung HIV-Positiver mit geringem und/oder kurzfristigem Unterstützungsbedarf	7
Beratung bei Diskriminierung/ Stigmatisierung	8
Beratung, Begleitung und Unterstützung von.....	9
festangebundenen Klient*innen	9
Betreutes Wohnen	11
JVA/LKH, geschlossene Station	11
2. Prävention & Veranstaltungen	13
Öffentlichkeitsarbeit.....	13
Jugendliche und Schüler*innen.....	18
Schulungen.....	21
BEGLEITETER HIV-SELBSTTEST	22
Schwule Männer und MSM.....	25
Menschen mit Migrationshintergrund UND Geflüchtete.....	29
AK FluMI - Kampagnen Überarbeitung.....	29
Veranstaltungen und Prävention im Flucht und Migrationsbereich Allgemein:.....	29
Das Projekt: Queer Refugee Cafe und Queer Refugee Support Oldenburg	30



Drogengebraucher*innen	32
Overdose Awareness Day 2019	34
Statistik Spritzen	34
Drogentotengedenktag am 21. Juli 2019	35
Frauen	36
3. Selbsthilfe und Betroffene	38
Weitere Veranstaltungen für Betroffene	38
4. Fortbildung und Supervision	40
5. Sonstiges	41
6. Gremien und Vernetzung	41
NAH, DAH, DPWV	41
Vernetzung	42
7. Dank	43
8. Impressum	43
9. Presseschau	44



A. VEREIN

VORSTAND

Anette Domke	Fachbereich Frauen Fachbereich Drogen & JVA Fachbereich Flucht & Migration
Ariane Schmid	Fachbereich Finanzen Fachbereich Mitglieder
Ingrid Engelbart	Fachbereich Öffentlichkeit
Mareike Bravin	Fachbereich Trans*
Roelof Ensing	Fachbereich Personal Fachbereich MSM/Schwule Männer

MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND SATZUNGSÄNDERUNG

Am 31.12.2019 zählt die AIDS-Hilfe Oldenburg 55 Mitglieder von denen fünf ehrenamtlich den Vorstand bilden. Die Mitgliederversammlung findet einmal jährlich statt.

Die Mitgliederversammlung 2019 wurde am 05. April 2019 in den Räumen der AIDS-Hilfe Oldenburg abgehalten. Unter anderem wurde auf der Versammlung eine Änderung der Satzung durch die Mitglieder beschlossen und anschließend beglaubigt.

Neben einer formalen Anpassung von Sprach- und Schriftformen an die aktuell üblichen Gebräuchen, wurden auch inhaltliche Überarbeitungen beschlossen. Die Mitgliederversammlung stimmte für eine Ergänzung der Präambel unter Punkt 2.

2. Aidshilfe arbeitet auf den Grundlagen von Struktureller Prävention, Akzeptanz der Lebensweisen und Selbsthilfe um das Präventionsprinzip Sex³.

2.1.1 Ebenso orientiert sich Aidshilfe in ihrem Selbstverständnis an der Zusammengehörigkeit von

1. Sexueller Gesundheit
2. Sexueller Vielfalt
3. Sexueller Selbstbestimmung (Sex³)



Die genannten Teilbereiche werden in allen Arbeitsbereichen gemeinsam gedacht und fließen so gemeinsam in die Arbeitsbereiche ein.

Darüber hinaus wurde u.a. unter § 1 Zweck des Vereins, der Satzung nochmal explizit die Verantwortung von Aidshilfe, auch perspektivisch, im Bereich der Antidiskriminierungs- und Antistigmatisierungsarbeit betont und als unter 1) Vereinszweck, als eigenständiger Unterpunkt benannt.

Ebenfalls konnte die Initiierung und Durchführung von Testangeboten und/oder Kampagnen, aufgrund des Wegfalls des Arztvorbehalts und der Einführung zertifizierter Selbsttest Ende 2018 in Deutschland, endlich als eigenständiger Unterpunkt in die Satzung aufgenommen werden.

Damit konnte ein symbolischer Meilenstein bzgl. der Entwicklung, dem Fortschritt und den Erfolgen der letzten über 30 Jahren HIV/AIDS Aktivismus gesetzt werden, welcher immer wieder erhofft und gefordert, und nun schließlich erkämpft werden konnte!

(siehe Testangebot S.22)

ZUWENDUNGSGEBER*INNEN

Die AIDS-Hilfe Oldenburg wird institutionell gefördert durch

- Land Niedersachsen
- Stadt Oldenburg
- Landkreis Oldenburg
- Landkreis Ammerland
- Landkreis Wesermarsch
- Landkreis Cloppenburg
- Stadt Delmenhorst
- Gemeinde Stuhr

MITGLIEDSCHAFTEN

Niedersächsische AIDS-Hilfe, Deutsche AIDS-Hilfe, Paritätischer Niedersachsen



SOCIAL MEDIA

Der Webauftritt der AIDS-Hilfe Oldenburg wurde in 2018 grundlegend überarbeitet und der Zeit angepasst. Um das neuinstallierte System mit Informationen und Inhalten versorgen zu können, fand in 2019 eine In-House Schulung zu dem Content Management System in den Räumen der AIDS-Hilfe Oldenburg statt. Es handelt sich dabei um ein sogenanntes Baukastensystem, welches in unserm Falle von der Deutsche AIDS-Hilfe zur Verfügung gestellt wird. Anfang Februar konnte das Team der AIDS-Hilfe durch Andreas Bösenner (Aidshilfe Sachsen-Anhalt) im Auftrag der Deutschen Aidshilfe zu Möglichkeiten und deren praktischen Umsetzungen geschult werden, um das bereitgestellte Baukastensystem in Zukunft mit Leben füllen zu können. Schnell wurde deutlich: Hier lohnt es sich Zeit zu investieren, um die Inhalte der AIDS-Hilfe Arbeit zeitgemäß zu präsentieren und somit die Reichweite von Präventionsbotschaften, wie auch bzgl. des Unterstützungs- und Beratungsangebots der AIDS-Hilfe zu erhöhen. Gleiches gilt für den Auftritt der AIDS-Hilfe Oldenburg in den sozialen Medien und Netzwerken. Entsprechend wurde die Öffentlichkeitsarbeit im Social Media Bereich 2019 ebenfalls intensiviert. Über die erhöhte Reichweite, bieten die Sozialen Netzwerke überdies einen erheblichen Mehrwert bezüglich der regionalen wie auch überregionalen Vernetzung, dem Abbau von Zugangsbarrieren zu AIDS-Hilfe, wie auch der Präsentation des breiten Spektrums an Arbeits- und Aufgabenfeldern. In Planung ist derzeit ein Instagram Account, den Landesverband der AIDS-Hilfen Niedersachsen ins Leben rufen möchte. Die junge Zielgruppe ist dort inzwischen aktiver als auf Facebook – ein wichtiger Grund sich eben auch dort zukünftig verstärkt zu präsentieren.



Abb.: Screenshots Homepage und Facebook aus 2020

Im Laufe des Jahres 2019 wurde an der Umsetzung von Digitalisierung der Daten in den Bereich Mitgliederverwaltung, Klient*innen(stamm)daten und weiteren Erhebungen gearbeitet. Ziel hierbei ist es, zukünftig effizientere Evaluationsmöglichkeiten nutzen zu können und den Datenschutzstandard umzusetzen. Ein weiterer positiver Aspekt ist Schonung der Umwelt und Nachhaltigkeit.



B. PERSONAL

MITARBEITER*INNEN & AUFGABENGEBIETE

HAUPTAMTLICHE MITARBEITER*INNEN:

Ellen Kiebacher – 39,8 Std./Woche

Frauen, Flucht & Migration, Queer Refugees, Frauen & Drogen, Frauen & Haft

Claudia Voogd – 30 Std./Woche

Geschäftsführung

Karsten Wessels – 30 Std./Woche

Schwule Männer, MSM, Männer & Drogen, Männer & Haft

Anja Rosenbohm - 10 Std./Woche

Büroorganisation & Internetauftritt

FREIE MITARBEITER*INNEN:

Ralf Monsees - Schulprävention & Jugendarbeit

QUEER REFUGEE CAFE UND QUEER REFUGEE SUPPORT (PROJEKTARBEIT)

Mediane Bencherif – 11 Std. /Woche auf 450,00 Euro Basis – ausgeschieden zum 31.03.2019

Präventionskraft im Bereich Flucht und Migration

Jeanette Embaie - 25 Std./Monat vom 01.04.-30.06.2019 und 15 Std./Monat ab dem 01.07.2019

Präventionskraft im Bereich Flucht und Migration

Raed Mokresh - 10 Std./Monat ab dem 01.07.2019

Präventionskraft im Bereich Flucht und Migration

SVEN-KOORDINATOR OLDENBURG UND WILHELMSHAVEN:

Lars Cramer-Plump ist als Regionalkoordinator für SVeN (Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen) Region Oldenburg und Wilhelmshaven an die AIDS-Hilfe Oldenburg angegliedert. SVeN ist ein Projekt der Niedersächsischen AIDS-Hilfe und wird vom Land Niedersachsen gefördert.

Praktikant*innen: Dieses Jahr wurden vier Praktikant*innen der Liebfrauenschule Oldenburg beschäftigt. Sie unterstützten den Verein vor allem durch aktive Mitwirkung beim CSD 2019

Außerdem unterstützten über das Jahr regelmäßig ca.15 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen die Arbeit der AIDS-Hilfe Oldenburg.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Der befristete Arbeitsvertrag von Anja Rosenbohm (Aushilfe im Bereich der Büroorganisation) endet zum 31.12.2019.



1. INFORMATION / BERATUNG / UNTERSTÜTZUNG

BERATUNGEN RISIKOEINSCHÄTZUNG ONLINE, TELEFONISCH UND PER MAIL

Die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. stellt zu ihren Öffnungszeiten unter der bundesweiten Beratungstelefonnummer 0441-19411, wie auch unter der regionalen Bürotelefonnummer 0441-14500 und zusätzlich per Mail und Online (auf diversen Community Plattformen für MSM) ein niedrighschwelliges anonymes Beratungsangebot zur Verfügung.

Nach wie vor ist dabei die individuelle anonyme telefonische Beratung, das meist genutzte Medium bzgl. Risikoeinschätzung und Testberatung.

Darüber hinaus besteht das Angebot einer persönlichen Beratung vor Ort, ebenfalls während der Sprechzeiten (ohne Termin) oder nach individueller Terminvereinbarung und in weitgehend anonymisierter Form (es werden keine persönlichen Daten erhoben).

Schwerpunkte der Beratungen 2019 waren nach wie vor persönliche HIV-/ STI Risikoeinschätzung und Beratung zum Vorgehen nach vermeintlichem Risikokontakten, so wie Fragen zu Übertragungswegen, Behandlungs- und Schutzmöglichkeiten bzgl. HIV und STIs, sowie Anfragen zu Safer Sex Methoden (2019 verstärkt Anfragen zur Postexpositionsprophylaxe (PrEP)).

Das Angebot zur Risikoeinschätzung, Test- und Safer Sex Beratungsangebot konnte 2019 um das HIV-Selbsttestangebot erweitert werden. In persönlichen Gespräch kann detailliert das entsprechende Risiko eingeschätzt und ggfs. anschließend durch einen HIV- Selbsttest abgeklärt werden. In diesem Rahmen können ebenfalls bei Bedarf individuelle Konzepte zum Risikomanagement erarbeitet und zu Safer Sex 3.0 Methoden (Schutz durch Kondome, Schutz durch PrEP, sowie Schutz Therapie) beraten werden. (siehe auch S. 22: HIV Selbsttest Angebot der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.)

Zunehmend sind im Bereich der Beratung und Informationsweitergabe Anfragen bzgl. der Testmöglichkeiten von HIV und diverser weiterer sexuell übertragbarer Infektionen (im Folgenden STIs), wie auch bzgl. des Zugangs zur PrEP zu verzeichnen. Die Versorgungslage im Einzugsgebiet der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. ist bzgl. der o.g. Bereiche sehr dünn. Testangebote stehen kaum zur Verfügung, Termine bei entsprechenden Fachärzt*innen bringen z.T. extrem lange Wartezeiten mit sich.

Für einige Zielgruppen der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. stellt der Umweg über diverse Fachärzt*innen eine besondere Barriere im Zugang zu Testangeboten dar. Neben geflüchteten Menschen, Menschen ohne Papiere sowie drogengebrauchenden Menschen, ist die Zielgruppe der Trans*-Menschen hier besonders zu benennen. Die Zuständigkeiten der jeweiligen Fachärzt*innen (Gynäkolog*innen, o. Urolog*innen) sind in diesem Bereich schwierig zuzuordnen und schränken die Ärzt*innenwahl hier nochmals erheblich ein. Gerade in diesem Bereich erfahren betroffene Menschen immer wieder Unver-



ständnis und Ignoranz durch Ärzt*innen gegenüber ihrer sexuellen und geschlechtlichen Selbstbestimmung und Freiheit, oder trauen sich erst gar nicht mit Ärzt*innen über ihre praktizierte Sexualität zu sprechen.

Insgesamt berichten Ratsuchende immer wieder, von mangelndem Verständnis der Ärzt*innen gegenüber ihren Patienten*innen bzgl. Anfragen zur Durchführung von STI- Testungen, bis hin sogar zur Ablehnung gewünschter Testungen oder Untersuchungen durch Ärzt*innen, ohne Durchführung einer entsprechenden Risikoanamnese.

WEITERE INHALTE DER BERATUNGS-UND INFORMATIONSGESPRÄCHE

Auch wenn in den Beratungen häufig ein „vermeintlicher“ HIV- Risikokontakt als Anlass und Einstieg in das Beratungsgespräch durch die Ratsuchenden genutzt wird, lässt sich in einem nicht unerheblichen Anteil der Gespräche relativ schnell eruieren, dass weitere multiple Frage- und/oder Problemstellung, in Bezug auf die eigene Sexualität und/oder sexuelle Gesundheit, der vorgestellten Fragestellung zu Grunde liegen. Inhalte sind hier u. a. Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen und/oder Gender Orientierung und Identität, Leistungsdruck bzgl. körperlichen und sexuellen Normvorstellungen und/oder Kategorien, Sprachlosigkeit und fehlende Auseinandersetzung und Kommunikation über sexuelle Bedürfnisse und Wünsche in bestehenden sexuellen Beziehungen und Partner*innenschaften.

Beratungs- und Informationsgespräche bieten außerdem die Möglichkeit, durch explizite Wissensvermittlung zu HIV und den damit verbundenen Vorurteilen und Ängsten (Hochansteckend vs. keine Übertragbarkeit in Alltagssituationen, N= N nicht nachweisbar= nicht ansteckend, tödliche Erkrankung vs. medizinische Behandlungsmöglichkeiten von HIV, annähernd gleiche Lebenserwartung von HIV positiven wie bei HIV negativen Menschen etc.) eben diese Abzubauen und damit gleichzeitig Antistigmatisierungs- und Antidiskriminierungsarbeit zu leisten.



BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG HIV-POSITIVER MENSCHEN

2019 ist die Zahl der neuen Klient*innen in der regelmäßigen Betreuung der AIDS-Hilfe Oldenburg im Vergleich zu 2018 wieder angestiegen. 2019 wurden zusätzlich 15 Personen mit positivem HIV Status, exklusive deren nächster An- und Zugehörige (Gesamt 21 Personen) durch die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. in das Begleitungs- und/oder Unterstützungsangebot als Klient*innen aufgenommen. Hierbei zählen HIV-Positive (sowie ggf. deren nächste An- und/oder Zugehörige) als Klient*innen, die regelmäßig, mit mehr als drei Beratungsterminen im Jahr die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. aufsuchen. Ein Großteil der Angehörigen sind leibliche Kinder von Betroffenen, hier ist die direkte Unterstützung zumeist auf die Durchführung einer HIV-Testung beschränkt, während der Schwangerschaft und bei Neugeborenen ist der Begleitungsaufwand aufgrund der notwendigen Untersuchungen und Geburtsplanung, sowie Nachtstungen – und Untersuchungen der Kinder entsprechen höher.

Die zweitgrößte Gruppe der Angehörigen stellen in der Regel (serodiskordante) Partner*innen.

Wie in vielen gesellschaftlichen Bereichen ist auch hier ein Auseinanderdriften der Gesellschaft bzgl. der Bedarfe zu erkennen. HIV Positive mit gesicherter sozioökonomischen Existenzgrundlage, finanziellen und sozialen Ressourcen wie funktionierenden Partner*innenschaften, stabilen sozialen Netzwerken und Freundeskreisen, sicherem Arbeitsplatz, höherem Bildungsniveau, etc. haben überwiegend einen geringeren Bedarf an Unterstützung und Begleitung im Alltag, als HIV-Positive aus bzw. in sozioökonomisch deprivierten Verhältnissen. Eben diese Gruppe erfährt häufig durch eine HIV-Neudiagnose eine weitere Zuspitzung der eigenen prekären Lebensverhältnisse und einen weiteren sozialen Abstieg. Soziale Isolation, finanzielle Notlagen, Verlust von Arbeitsplatz und Wohnung sind nicht selten die Folge.

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG HIV-POSITIVER MIT GERINGEM UND/ODER KURZFRISTIGEM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

HIV-Positive mit geringem/kurzfristigem Unterstützungsbedarf erfahren selbstverständlich ebenfalls Beratung und/oder Begleitung im gewünschten Umfang, werden aber statistisch nicht zum Klient*innenstamm der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. gezählt, da der Unterstützungsbedarf hier in der Regel mit weniger als drei Terminen abzudecken ist.

Hier stehen häufig kurzfristig auftretende sozial- und/oder arbeitsrechtliche, sowie datenschutzrechtliche Fragestellungen im Vordergrund.

- Wann und wem gegenüber muss ich über meine Infektion Auskunft geben? (Ärzt*innen, Arbeitgeber*innen, Partner*innen etc.)?
- Wer kann welche meine Daten einsehen und/oder nachvollziehen? (bspw. anhand der Gesundheitskarte o.ä.)?



- Welche Ansprüche auf Versorgungsleistungen und/oder Leistungen der gesundheitlichen Rehabilitation habe ich?
- sowie Auskünfte bzgl. „Empfehlungen“ von Ärzt*innen die bereits Erfahrungen mit HIV-positiven Patient*innen haben und/oder als „unproblematisch“ bzw. diskriminierungsfrei im Umgang mit positiven Patient*innen gelten (besonders: Zahnärzt*innen).

Auch wenn die Anbindung bei dieser Gruppe nicht dauerhaft besteht oder auf eine langfristige Begleitung ausgerichtet ist, ist sie jedoch nicht zwangsläufig weniger intensiv. Anfang des Jahres begleiteten wir eine Mutter, deren Sohn leider mit Anfang 20 an den Folgen seiner HIV-Infektion verstarb. Die Familie kommt aus einem streng katholischen und konservativ geprägtem Gebiet im Umland Oldenburgs. Der Sohn lebte inzwischen zwar nicht mehr zu Hause, die Anbindung an die Herkunftsfamilie muss aber nach wie vor sehr hoch gewesen sein, ggf. auch aufgrund seiner leichten geistigen Beeinträchtigung. Seine Homosexualität wie auch seine HIV-Infektion hat er seiner Familie und dem gesamten Umfeld gegenüber geheim gehalten und erst seiner Mutter auf dem Sterbebett im Krankenhaus regelrecht gebeichtet; einhergehend mit der dringenden Bitte und Zustimmung der Mutter, niemanden sonst in der Familie darüber zu informieren. Der junge Mann wusste wohl bereits seit längerer Zeit von seiner HIV Infektion, ob er je in medizinischer Behandlung war, konnte die Mutter nicht abschließend sagen. Sicher ist jedoch, dass er sich nicht in regelmäßiger Behandlung und Therapie befunden haben kann. Der Sohn verstarb nach wenigen Tagen im Krankenhaus. Zurück blieb eine verzweifelte Mutter, die als einzige Familienangehörige die wahre Todesursache ihres Sohnes kennt und weiß, dass er letztlich verstorben ist, weil er der Familie nicht die „Schande“ seiner HIV-Infektion und seiner Homosexualität zumuten konnte und wollte.

BERATUNG BEI DISKRIMINIERUNG/ STIGMATISIERUNG

2019 verzeichneten wir eine verstärkte Tendenz zur Meldung von Diskriminierungserfahrungen HIV-positiver Menschen, die nicht angebundene Klient*innen der AIDS-Hilfe Oldenburg sind. Die Diskriminierung und Stigmatisierung HIV-positiver Menschen ist nach wie vor ein zentrales Thema in der Beratung und Begleitung Positiver. Umso erfreulicher ist festzustellen, dass HIV-Positive sich dieser Diskriminierung und Stigmatisierung verstärkt entgegenstellen und entsprechende Vorfälle zunehmend melden.

Damit ist eine breitere Dokumentation der Fälle und somit gezieltere Informations- und Aufklärungsarbeit, sowie Antidiskriminierungsmaßnahmen zumindest auf behördlicher, institutioneller und weiteren übergeordneten Ebenen möglich. Beispielsweise konnte nach einem Diskriminierungsvorfall in einer Ärzt*innenpraxis, im gemeinsamen Gespräch die Abänderung des Anamnesebogens für Neue Patient*innen erreicht werden, oder mal wieder das HIV-positive Testergebnis aus dem Mutterpass einer Schwangeren entfernen zu lassen.

Aber auch 2019 sind viele Betroffene aus persönlichen Gründen nicht bereit offensiv gegen Diskriminierung vorzugehen und beispielsweise in die direkte Konfrontation zu gehen oder ggf. Anzeige zu erstatten bzw. rechtliche Schritte einzuleiten. Hier gilt es in der Regel primär die Betroffenen zu stärken



und aufzufangen um anschließend gemeinsam zu erarbeiten, welchen Umgang mit der Situation sich der/die Betroffene wünscht und/oder gewillt und/oder in der Lage ist umzusetzen.

BERATUNG, BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG VON FESTANGEBUNDENEN KLIENT*INNEN

Die angebotene Unterstützung HIV- positiver Klient*innen beinhaltet alle psychosozialen Aspekte bezüglich der HIV-Infektion (Weiterleitung/ Begleitung zu Fachärzt*innen, Begleitung der medikamentösen Therapieeinstellung, Beratung zu Sexualität, Partner*innenschaft, Infektionsprophylaxe, Beratung und Begleitung von HIV-positiven werdenden Müttern und Schwangere, Hilfestellung bei Zusammenarbeit mit entsprechenden Behörden und Ämtern u.v.m.).

Orientiert wird sich dabei klient*innenzentriert an den Bedarfen des jeweiligen Menschen mit der Zielsetzung der Hilfe zur Selbsthilfe.

Der Großteil der „neuen“ Klient*innen sind auch 2019 nach wie vor geflüchtete Menschen mit Neudiagnose HIV. Aufgrund von Umverteilungen der Klient*innen aus den jeweiligen Erstunterkünften, sowie der Zuweisung zu kommunalen Gemeinschaftsunterkünften und der Umverteilung in andere Landkreise/Städte etc. ist die Fluktuation in diesem Fachbereich sehr hoch. Gleichzeitig sind Unterstützungsbedarf und Aufwand zur Anbindung an das Gesundheitssystem besonders aufgrund fehlender Sprachkenntnisse, mangelnder Informationen und massiver Hürden bezüglich des Zugangs zum Gesundheitssystem und weiteren Versorgungs- und Sozialstrukturen, in diesem Bereich extrem hoch.

2019 begleiteten wir allein drei schwangere Frauen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus. Zwei davon sind ausschließlich französischsprachig, was den Unterstützungsbedarf insofern erhöht, als dass fachlich versierte Sprachmittlungen bei Ärzt*innenbesuchen oder Behördengängen unumgänglich sind.

Erschwerend kam dazu, dass eine der Schwangeren im weiteren Einzugsgebiet der AIDS-Hilfe ca. 70 km von Oldenburg untergebracht war und die entsprechend für die Geburt zuständige Klinik bisher anscheinend noch keinerlei Erfahrungswerte mit Geburten HIV-positiver Mütter hatten. Sie taten sich sehr schwer, sich den aktuellen Standards in der Geburtshilfe bei HIV-positiven Frauen anzupassen. Nach der Geburt des Kindes einer anderen Klientin gab es ebenfalls Interventionsbedarf, da die zuständige Kinderärztin die Selbstbestimmung der Mutter bezüglich ihrer Entscheidung für das Stillen des Neugeborenen massiv untergraben und sie damit zutiefst verunsichert hat. Nachdem der Mutter im Krankenhaus mehrfach verboten wurde ihr Kind zu stillen, war sie im Anschluss an die daraus erfolgten Diskussionen so verunsichert, dass sie ihre Entscheidung revidierte und stattdessen Pre-Nahrung gefüttert hat.

Exemplarisch für die Vielschichtigkeit der Probleme, die sich nachhaltig aus mangelnder kultureller, religiöser und sprachlicher Verständigung im Gesundheitssystem ergeben können, steht die Betreuung eines weiteren Klienten 2019. Der Mann, (homosexuell, Herkunft Subsahara Afrika, diagnostizierte



Schizophrene Persönlichkeitsstörung) flüchtete Ende der 90er Jahre aus seinem Herkunftsland nach Deutschland. 2003 wurde er in einem Gesundheitsamt positiv auf HIV getestet.

Mitte 2019 stellt er sich dann erneut beim Gesundheitsamt vor. Zu diesem Zeitpunkt befand sich der Mann bereits im sogenannten „Vollbild AIDS“. Er hatte sich erneut an das Gesundheitsamt gewandt, weil er sowohl beim HNO, als auch in der Krankenhaus Ambulanz abgewiesen wurde, mit dem Hinweis „doch einmal eine Blutuntersuchung vornehmen zu lassen“. Dies trotz eindeutig sichtbarem schlechten Allgemeinzustand.

Das Gesundheitsamt wandte sich umgehend an die Aids-Hilfe Oldenburg und bat um Unterstützung. Es konnte gelingen ihn kurzfristig, noch am gleichen Tag, in die Beratung zu bringen und eine Erstversorgung zu organisieren. Der Mann war extrem geschwächt, schwer krank, hatte die genannte Soorinfektion, Hautausschläge und Schmerzen. Sehr schnell wurde deutlich, dass er die Dringlichkeit und den Ernst Situation in der er sich befand, nicht erfasste. So betonte er immer wieder, dass er diese Woche eigentlich keine Zeit für weitere Ärzt*innentermine oder einen Krankenhausaufenthalt habe, und ob wir das nicht vielleicht später klären könnten?

Es konnte im Nachhinein eruiert werden, dass er sich bis 2004 in ärztlicher Behandlung in der ansässigen HIV Schwerpunktpraxis für HIV befand. Der Patient selbst konnte sich daran nicht erinnern. 2003 waren die Therapiemöglichkeiten bezüglich HIV weniger fortgeschritten und es wurde zu dieser Zeit erst mit einer medikamentösen Therapie bei einer Viruslast über 100.000 u/ml oder einem Abfall der CD4 Helferzellen auf unter 300u/ml mit einer Therapie begonnen.

Nachdem der Mann zwischen 2003 bis 2004 zu den regelmäßigen Kontrolluntersuchungen gegangen war, ihm die Sinnhaftigkeit dieser Kontrollen aber anscheinend nicht bewusst oder verständlich waren, brach er danach den Kontakt zum Gesundheitssystem ab und wandte sich der Religion zu. Jahrelang versuchte er sich von der Strafe Gottes, seiner HIV Infektion sowie seiner Homosexualität durch gesteigerte Religiosität zu heilen. Leider ohne Erfolg. Es dauerte einige Jahre an, die Infektion muss in dieser Zeit in Vergessenheit geraten sein. 2019 ging es ihm zuletzt aufgrund der schweren Soorinfektion so schlecht, dass er weder sprechen noch essen konnte, woraufhin er dann endlich zum HNO und von dort weiterverwiesen in die Ambulanz der Klinik gegangen ist. An beiden Stellen hat er keine Hilfe und Unterstützung erhalten, obwohl die Symptomatik eindeutig einer HIV-Infektion zuzuordnen war. Der Gesamtzustand war deutlich reduziert und es war erkennbar, dass der Patient schwer krank sein muss. Noch am selben Tag an dem der Klient durch das Gesundheitsamt an uns verwiesen wurde, versuchten wir ihn kurzfristig in medizinische Betreuung zu bekommen. Das Wochenende stand bevor und wir konnten ihn nicht guten Gewissens übers Wochenende nach Hause schicken. Wir fragten in der Klinik an, ob wir den Patienten kurzfristig einliefern lassen könnten, erklärten die Situation mit der Bitte wichtige Untersuchungen vorzunehmen. Nachdem sich die zuständigen Ärzt*innen beraten hatten, entschieden sie, der Patient solle lieber in der Schwerpunktpraxis vor Ort untersucht und behandelt werden, da sich im Klinikum keiner so genau mit HIV Infektionen auskennen würde. Dank der guten Kooperation mit der HIV-Schwerpunktpraxis in Oldenburg gelang es den Patienten kurzfristig



noch vorstellen zu können, so dass noch am selben Tag mit dem Therapie Einstieg begonnen werden konnte. Der Schwerpunkt Arzt verzichtete aufgrund des schlechten Allgemeinzustand der kritischen gesundheitlichen Situation des Mannes auf eine erneute Blutuntersuchung vor Therapiebeginn und die vorherige Erhebung der Viruslast, des Immunstatus, sowie die inzwischen übliche Testung auf ggf. bestehende Resistenzen.

Auch die weitere Symptomatik wurde medikamentös behandelt und der Klient erholte sich zum Glück gesundheitlich wieder relativ schnell.

MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) bzw. homosexuelle Männer stellen zahlenmäßig die zweitgrößte Gruppe der Neuzugänge an Klienten in 2019 in der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.

BETREUTES WOHNEN

Die AIDS-Hilfe Oldenburg bietet kein Betreutes Wohnen an.

JVA/LKH, GESCHLOSSENE STATION

2019 wurde das Beratungs- und Unterstützungsangebot in der JVA für Frauen/ Vechta weiter fortgesetzt. Für inhaftierte Frauen besteht die Möglichkeit an diversen Gruppenangeboten der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. teilzunehmen oder Einzelberatungstermine über den Suchtdienst der JVA zu vereinbaren.

2019 bestand in der JVA für Frauen/Vechta kaum zusätzlicher Beratungs- und/oder Unterstützungsbedarf bzgl. neuinhaftierter HIV-positiver Frauen. Nachdem eine Klientin, mit extrem hohem Unterstützungsbedarf, die wir im Rahmen unserer Arbeit in der JVA für Frauen/Vechta bereits seit beinahe 15 Jahren fast durchgehend betreuten, von der JVA langfristig in den Maßregelvollzug umverlegt wurde, konnten die seit einigen Jahren in Kooperation mit dem Suchtdienst erarbeiteten Interventionsmaßnahmen in der JVA dezimiert und auf ein reguläres Maß heruntergefahren werden.

Die Gruppenangebote bieten einen niedrighwelligen Zugang zum Unterstützungs- und Informationsangebot und/oder für Einzelberatungsgespräche. Der Übergang zwischen Beratungs- bzw. Präventionsveranstaltung ist im Bereich der Arbeit in der JVA aufgrund der gegebenen Strukturen vor Ort sehr fließend. Immer wieder kommt es während der Veranstaltungen zu kurzen Einzelgesprächen, in denen persönliche Fragen kurzfristig und ohne bürokratischen Aufwand geklärt werden können.

Ein bereits seit mehreren Jahren etabliertes Projekt der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. in der JVA für Frauen/Vechta ist das Kochprojekt: „Gesunde, schnelle und einfache Küche“. Ziel ist es den inhaftierten Frauen den Zugang zu einer einfachen, kostengünstigen und gesunden Ernährung zu vermitteln.

Im Vordergrund stehen die unterschiedlichen ernährungsspezifischen Bedürfnisse bei einer vorliegenden HIV-Infektion, Hepatitis-C (Ko-)Infektion und/oder bei i. v. Drogenkonsum. Sowie Ernährungs-



und Nährstoffbedürfnisse unter Therapie und/oder Substitution. Die gemeinsame Aktivität bietet einen niedrighschwelligigen Zugang zum gemeinsamen Austausch und zur Klärung von Fragen zum Themenbereich HIV/AIDS, Hepatitiden und STIs. Parallel kann gerade beim gemeinsamen Kochen einem, leider immer noch weit verbreiteten, Vorurteil aktiv entgegengewirkt werden – gemeinsames Kochen stellt, unter üblichen Hygienemaßnahmen, kein Risiko für eine Übertragung von HIV dar!

Aufgrund der relativ hohen Fluktuation im Frauenvollzug setzt sich die Gruppe, trotz nun bereits mehrjährigen Bestehens, immer wieder aus neuen Teilnehmerinnen zusammen. Dies gewährt eine relativ hohe Anzahl an Personen der Zielgruppe, die mit diesem Projekt erreicht werden.

Des Weiteren bieten wir die Fortbildungsreihe HIV, STIs, Sex und Drogen – Gesundheitsprävention und Selbstbestimmung als Herausforderung im Justizvollzug Gesundheitsförderung ebenfalls im Rahmen der Arbeit in der JVA für Frauen/Vechta durch den Fachbereich Drogengebraucher*innen und Frauen in Haft in Kooperation mit dem VNB an.

Der Themenrahmen umfasst dabei u.a. Grundrechte inhaftierter Menschen, medizinische Versorgung in Haft, Umgang mit Sexualität und Drogen in Haft (u.a. safer sex und safer use), HIV Prävention und Antidiskriminierungsarbeit in Haft, Interessensvertretung von inhaftierten Menschen.

Aus Sicherheitsgründen ist die Teilnehmerinnenzahl grundsätzlich pro Termin auf zehn Frauen beschränkt. Die Auswahl der Teilnehmerinnen obliegt aus Sicherheitsgründen dem Suchtdienst der JVA für Frauen/Vechta, unter Berücksichtigung der Zugehörigkeit zur Zielgruppe sowie in Absprach mit der zuständigen Mitarbeiterin der AIDS-Hilfe Oldenburg.



2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN

Die Hauptzielgruppen der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. sind

- schwule Männer und MSM (Männer, die Sex mit Männern haben)
- Migrant*innen und geflüchtete Menschen
- i. v. Drogengebraucher*innen
- Menschen in Haft.

Veranstaltungen und Events, die im Grunde v.a. auf die genannten Zielgruppen ausgerichtet sind, erreichen und richten sich ggf. in manchen Fällen auch an die Allgemeinbevölkerung. Dies hat zum einen Präventions-, aber auch Informations- und v.a. Antidiskriminierungscharakter.

Wie in der Satzungsänderung 2019 nochmal explizit aufgeführt, wurde die Öffentlichkeitsarbeit in diesem Jahr immer mit dem übergeordneten Fokus auf den Antidiskriminierungs- und Antistigmatisierungsauftrag ausgerichtet.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Neben dem Christopher Street Day (CSD) und dem Drogentotengedenktag wird auch der Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember als Rahmen genutzt, um sowohl AIDS-Hilfe-spezifische Zielgruppen, als auch die Allgemeinbevölkerung zu informieren. Einen Bericht zum CSD findet sich im Abschnitt „Schwule Männer und MSM“, ebenso wie ein Bericht zum Drogentotengedenktag unter der Zielgruppe „Drogengebraucher*innen“.

Highlights in der Öffentlichkeits- und/oder Antidiskriminierungs- Antistigmatisierungsarbeit 2019 waren unter anderem:

Welt-AIDS-Tag 2019 / WAT 2019

Im Rahmenprogramm des Welt-AIDS-Tages am 1. Dezember konnte die AIDS-Hilfe Oldenburg auch 2019 eine Vielzahl an öffentlichen Veranstaltungen organisieren und durchführen. Neben weiterer öffentlicher Informationsveranstaltungen u.a. an der C.v.O. Universität Oldenburg oder in der Sozialen Hütte auf dem traditionellen Weihnachtsmarkt in Oldenburg wurde in Kooperation mit dem cine k Oldenburg zum Weltaidstag und gleichzeitig ihm Rahmen des 10. Queer Film Festivals der Spielfilm „50 Jahre nach Stonewall“ begleitet durch eine Präventionsaktion der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. vor ausverkauften Zuschauer*innenraum gezeigt.



Welt-Aids-Tag 2019

Präsentiert von der **AIDS Hilfe Oldenburg e.V.**

Deutschland 2019, 52 Min.

Regie: André Schäfer



Anlässlich des 50. Jahrestages des Aufstandes von Lesben, Trans* und Schwulen beim „Stonewall Inn“ in der New Yorker Christopher Street sprechen Künstler*innen, Intellektuelle* und Aktivist*innen darüber, was dieser Aufbruch für sie bedeutet hat und noch bedeutet. Es geht um queere Identität und die oft immer noch nicht leichte Frage des Coming-out, um Familiengründungen und Kinderwunsch, aber auch um Diskriminierung, Gewalt und Scham.

Die abwechslungsreiche und informative Doku vereint eine illustre Runde: den kanadischen Weltstar Rufus Wainwright, die gerade zur Ritterin geschlagene transsexuelle französische Sängerin und Bühnenkünstlerin Zazie de Paris, die Schriftstellerin Carolin Emcke (»Gegen den Hass«), Trägerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, und die Berliner Rapperin Sooksee (»Queere Tiere«), aber auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie Claudia Roth und den ehemaligen französischen Kulturminister Frédéric Mitterrand. Für sie alle bedeutet Stonewall eine große Veränderung. Sie weisen aber auch darauf hin, dass Ausgrenzung, Gewalt, Trans*- und Homophobie immer noch weit verbreitet und vielerorts wieder auf dem Vormarsch sind.

Abb.: Screenshot Programm cine k - homepage

Um eine höhere Reichweite in der Öffentlichkeit zu erlangen, wurde der jährliche Lichtergang mit anschließendem ökumenischen Gottesdienst in diesem Jahr bereits am 29. November (Freitag) in der Oldenburger Innenstadt begangen. Der Welt-AIDS-Tag Gottesdienst wird in jedem Jahr gemeinsam von einem Bündnis aus Pastor*innen, Seelsorger*innen und weiteren Akteur*innen aus Oldenburg organisiert und umgesetzt. Darüber hinaus unterstützten verschiedene Schulklassen und Schüler*innen die AIDS-Hilfe zum Welt-AIDS-Tag mit Benefizaktionen (Kuchen- und Soli-Teddyverkauf, Infostände u.Ä.) in ihren Schulen. 2019 beteiligten sich auch einige neuen Schulen aktiv an den unterschiedlichen Aktionen der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. rund um den WAT. Unter anderem auch das Laurentius-Siemer-Gymnasium aus Ramsloh. Die Idee zum WAT eine Aktion zu starten war spontan nach einem Interview mit Ralf Monsees, Claudia Voogd und Vertreter*innen der Schulzeitung entstanden. Über 30 Aidsteddys wurden unter anderem dort verkauft. Der „letzte“ Teddy war so begehrt, dass die Schüler*innen sich entschlossen hatten, ihn zu versteigern. Die Tradition Aidsteddys gegen Spende zu Gunsten der AIDS-Hilfe Oldenburg abzugeben, kennt das Casino Bad Zwischenahn. Auch in 2019 wurde dies erfolgreich fortgeführt.

WELT AIDS TAG

Am 1. Dezember ist Welt-AIDS-Tag.

Mit verschiedenen Veranstaltungen rund um diesen Tag gedenken wir allen Menschen, die an den Folgen von Aids verstorben sind. Wir engagieren uns gegen Diskriminierung, stehen für Solidarität und zeigen Schiefel!

VERANSTALTUNGEN

Fr, 29.11.2019
17:00 Uhr
Lichtergang durch die Oldenburger Innenstadt vom Julius-Möser-Platz zur Lambertikirche mit Feuersalasamba

Fr, 29.11.2019
18:00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zum Welt-AIDS-Tag Lambertikirche, Oldenburg

Infostände
rund um den Welt-AIDS-Tag:

Sa, 30.11.19, 23:00 Uhr
Rosa Disco
Alhambra Oldenburg

So, 01.12.19, 17:00 Uhr
Film „50 Jahre nach Stonewall“ im Rahmen des 10. Queer Film Festival im Cine K Oldenburg

Mi, 04.12.2019, 12:00 Uhr
Campus Mearnfor
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Di, 17.12.2019
„Solidarität zeigen und sich informieren“ soziale Hütte - Weihnachtsmarkt Oldb.

Weitere Infos unter www.aidshilfe-oldenburg.de

QUEER
FILM FESTIVAL
OLDENBURG

AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.



AUSSTELLUNG: Verschaff MIR RECHT

In mehr als 70 Ländern der Welt sind gleichgeschlechtliche Handlungen derzeit strafbar. Die Strafen reichen von Geldstrafen über mehrjährige Haftstrafen bis hin zur Todesstrafe. In der Ausstellung "Verschaff mir Recht" berichten lesbische, schwule, bisexuelle und transgender Katholiken von staatlichen Repressionen und der Kraft des Glaubens.

Anhand von zehn persönlichen Zeugnissen sprechen katholische Christen aus aller Welt darüber, wie sie in Staat und Gesellschaft ihrer Heimatländer, oft aber auch in ihrer eigenen Kirche diskriminiert und sogar kriminalisiert werden. Oft werden sie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Genderidentität wie Verbrecher behandelt oder müssen versteckt und in Angst leben.

Die Ausstellung wurde im Auftrag der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) e.V. im Rahmen des Projekts „Gleichberechtigung von LSBT in der katholischen Kirche“ erstellt.

In Kooperation mit dem Forum St. Peter gelang es 2019 die Ausstellung „Verschaff mir Recht“, die sich kritisch mit der Kriminalisierung von LGBTI und der Mitverantwortung der katholischen Kirche auseinandersetzt, in den Räumen des katholischen Forums St. Peter zu zeigen und mit Gemeindemitgliedern in das gemeinsame Gespräch und die Auseinandersetzung zu gehen.

Nach einem sehr bewegenden Welt-AIDS Tag Gottesdienstes 2018 entschied sich Pastor Heyer, der erst seit 2018 in Oldenburg arbeitet und sich gerade neu dem Bündnis für den Welt-AIDS-Tag Gottesdienst in Oldenburg angeschlossen hatte, sich auch in Zukunft verstärkt für die Rechte vulnerabler Gruppen in der katholischen Kirche einzusetzen – bereits 2019 wurde die Foto-Ausstellung über vier Wochen in Oldenburg gezeigt.

Unter anderem konnten Schulklassen Führungen durch die Ausstellung erhalten. Die AIDS-Hilfe Oldenburg, sowie ein Vertreter der Arbeitsgruppe HuK waren mit längeren Redebeiträgen auf der Eröffnungsveranstaltung vertreten.



3. Oldenburger Tag der Allgemeinmedizin

Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg baut seit einigen Jahren das Angebot für den Studiengang Medizin in Oldenburg immer weiter aus.

Auf dem 3. Oldenburger Tag der Allgemeinmedizin war 2019 erstmals auch die AIDS-Hilfe Oldenburg in Kooperation mit der Deutschen AIDS-Hilfe mit dem Workshop „Let’s talk about Sex“: HIV/ STI-Prävention und Beratung in der ärztlichen Praxis vertreten. Als Vertreterin für die regionale praktische Vorort Arbeit war Frau Kiebacher eingeladen an dem Vortrag und der anschließenden Diskussionsrunde teilzunehmen. Ebenfalls konnte die AIDS-Hilfe Oldenburg den HIV Schwerpunktarzt Eberhard Kraft aus Bremen gewinnen auf dem Fachtag über HIV-Therapie und HIV-Prävention bspw. durch Verschreibung der PrEP in der Praxis zu referieren. Eine insgesamt gelungene Veranstaltung, die dazu geeignet ist, „Berührungspunkte“ zwischen Ärzt*innen und AIDS-Hilfen abzubauen und Synergien zukünftig besser zu nutzen.

  3. Oldenburger Tag der Allgemeinmedizin 19. Oktober 2019 	<p>OLDENBURG/LR – Rund 200</p> <p>Hausärztinnen und Hausärzte sowie Medizinische Fachangestellte haben am Samstag am dritten Oldenburger Tag der Allgemeinmedizin an der Universität teilgenommen. Der Allgemeinmediziner und Versorgungsforscher Prof. Dr. Michael Freitag, Fakultät VI Medizin und Gesundheitswissenschaften, hatte dazu mit seinem Team erneut ins Hörsaalzentrum eingeladen. Neben praxisorientierten und interaktiven Workshops zu Themen aus der hausärztlichen Praxis bot sich die Möglichkeit zum kollegialen Austausch.</p> <p>„Die große Begeisterung für unseren Tag der Allgemeinmedizin, an dem neben Hausärzten auch Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung, Studierende und Medizinische Fachangestellte aus dem gesamten Nordwesten teilnehmen, freut und motiviert uns sehr“, sagte Freitag.</p> <p>Die Workshops griffen die gesamte Bandbreite der Allgemeinmedizin auf – von den neuen Gesundheitsuntersuchungen bei jungen Erwachsenen über die HIV- und Sexualberatung bis hin zum Umgang mit „schwierigen“ Patienten in der Praxis.</p>
--	---



Jugendkulturarbeit

Schwester Lea O'Hura, Schwester der Perpetuellen Indulgenz und Ellen Kiebacher stellten sich den Fragen ca. 30 Jugendlicher aus verschiedenen europäischen Ländern in einem HIV und Safer Sex-Workshop wurden wichtige Informationen rund um HIV und STIs, sexuelle und Gender Identität und Orientierung weitergegeben, Fragen beantwortet und Safer Sex Methoden diskutiert.

Der Workshop war Baustein im Wochenablaufplan eines Austauschprogramms für Jugendliche der europäischen Jugendkulturarbeit in Oldenburg. Der Workshop wurde in englischer Sprache und mit spanischer Sprachmittlung durchgeführt.



Fachtag: Ankommen aber sicher?!

Zur sensiblen Beratung und Unterstützung von queeren Geflüchteten

Auf dem Fachtag: *Ankommen aber sicher?! Zur sensiblen Beratung und Unterstützung von queeren Geflüchteten* waren neben Kadir Özdemir von der niedersächsischen Vernetzungsstelle für die Belange von LGBTI* Geflüchteten und weiteren Akteur*innen auch Ellen Kiebacher von der AIDS-Hilfe Oldenburg mit einem Input Vortrag zur Situation von queeren Geflüchteten und Versorgungsstrukturen und Netzwerken in Oldenburg und dem Umland vertreten.

Auf dem Fachtag konnten Netzwerke verstärkt oder erweitert werden und die Angebote der AHO, sowie vor allem das Projekt der AHO: Queer Refugee Café und Queer Refugee Support beworben und praktische Tipps im Umgang mit queeren Geflüchteten weitergegeben werden. Teilnehmer*innen des Workshops waren fast ausschließlich Akteur*innen die im Bereich der Sozialen Arbeit im Flucht- und Migrationskontext professionell tätig sind.





Angekommen - aber sicher?!

Für viele Geflüchtete, besonders LSBTI* (Lesben, Schwule, Trans*- und Inter*-Personen), stellt die Ankunft in Deutschland noch längst kein sicheres Ankommen dar, denn sie sind nicht nur vor Krieg, gewaltsamen Konflikten oder Armut geflohen, sondern auch vor Verfolgung aufgrund ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität.

Wie geht es für diese Menschen in Deutschland weiter?

Queere Geflüchtete können aufgrund ihrer Herkunft sowie ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität häufig Mehrfachdiskriminierungen in Deutschland ausgesetzt sein. Zudem werden sie mit langwierigen Asylverfahren konfrontiert, bei denen sie möglichst detailliert über ihre diskriminierenden Erfahrungen im Herkunftsland berichten sollen. Dadurch ist für viele auch in Deutschland ihr unsicherer Weg noch nicht vorbei. Wie kann das verändert werden?

Während des Fachtages sollen die Teilnehmenden für den Umgang mit queeren Geflüchteten sensibilisiert werden. Wie schaffe ich ein offenes und zugleich sicheres Umfeld? Welche Strukturen gibt es vor Ort, die dabei unterstützen können? Welche Strukturen könnten dem im Weg stehen? Bin ich möglicherweise ein Teil davon? Wie kann ich für queere Geflüchtete ein sicheres Ankommen ermöglichen? – Diese und weitere Fragen sollen in Vorträgen und Workshops diskutiert und Lösungen erarbeitet werden.

Der Fachtage richtet sich an alle, die geflüchtete Menschen haupt- oder ehrenamtlich beraten, begleiten oder unterstützen.

Ablaufplan:

9:30 Uhr **Ankommen der Teilnehmenden**

10:00 Uhr **Begrüßung Uwe Erbel (Geschäftsführer IBIS e.V.)**

10:15 Uhr **Einführungsvortrag Kadir Özdemir (Niedersächsische Vernetzungsstelle für die Belange von LSBTI-Flüchtlinge)**
Ein intersektionaler Ansatz: LSBTI* sensible und rassismuskritische Arbeit mit Geflüchteten

12:00 – **Mittagspause**

13:00 – **Kleingruppenphase:**

1. **Prof Dr. Marc Thielen (Universität Hannover)**
Workshop: Institutionelle und lebensweltliche Erfahrungen queerer Geflüchteter in Deutschland

2. **Freyja Pe* von Rüden (Trans*Beratung Weser-Ems)**
Workshop: Frau? | Mann? Trans*geschlechtlichkeit in der Flüchtlingsarbeit

3. **Ali Naki Tutar (Rat und Tat e.V., Bremen)**
Input: Das unsichtbare Gesicht der Flucht - Queere Geflüchtete zwischen Ankommen und Marginalisierung

4. **Ellen Kriebacher (Aidshilfe Oldenburg)**
Input: Queer Refugees Oldenburg - zur Situation von LSBTI* Geflüchteten in Oldenburg und dem Umland

15:15 – **Kaffeepause**

15:30 – **Diskussion und Austausch**

16:30 – **Ausklang**

JUGENDLICHE UND SCHÜLER*INNEN

Prävention an weiterführenden Schulen und Jugendfilmtage

Über das ganze Jahr verteilt finden Präventionsveranstaltungen an allgemein- und berufsbildenden Schulen der Stadt Oldenburg, der Stadt Delmenhorst und in den Landkreisen Ammerland, Oldenburg, Wesermarsch und Cloppenburg statt. Hierbei erhalten Schüler*innen der Klassen 7 bis 12 (in der KGS Rastede sogar schon ab der 5. Klasse) einen Einblick in die Themen HIV/AIDS, weitere sexuell Übertragbare Infektionen und Schutzmöglichkeiten. Anhand altersgemäßer Methoden werden Schutzmöglichkeiten erarbeitet, Vorurteile abgebaut und die Kommunikation über Sexualität geschult.

2019 fanden darüber hinaus im Bereich Schul- und Jugendprävention auch wieder die Jugendfilmtage in Oldenburg statt. Die drei Kooperationspartner das Casablanca Kino, die Pro Familia und die AIDS-Hilfe Oldenburg sind bereits ein eingespieltes Team und zeigten auch 2019 zum Jahresbeginn in verschiedenen Klassenstufen Filme zum Thema Liebe, Sexualität und Freund*innenschaft. Begleitet werden die Jugendfilmtage von einem Präventions- und Informationsprogramm der AIDS-Hilfe und der Pro Familia für Schüler*innen sowie Lehrer*innen. Über die Jugendfilmtage in Oldenburg konnten in diesem Jahr ca. 500 Schüler*innen zusätzlich mit den Präventionsbotschaften erreicht werden.

2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN



Jahr 2019 wurden insgesamt 58 Schulveranstaltungen und Workshops durchgeführt:

Datum	Kreis/Stadt	Name der Schule
18.01.2019	LK Ammerland	KGS Rastede
29.01.2019	Jaderberg	Jade Gymnasium
29.01.2019	Jaderberg	Jade Gymnasium
30.01.2019	Jaderberg	Jade Gymnasium
05.02.2019	Lemwerder	Eschhofschule
25.02.2019	Stadt Oldenburg	BBS Wechloy
26.02.2019	Stadt Oldenburg	BBS Wechloy
04.03.2019	Cloppenburg	BBS Technik
05.03.2019	Cloppenburg	BBS Technik
06.03.2019	Cloppenburg	BBS Technik
07.03.2019	Cloppenburg	BBS Technik
08.03.2019	Cloppenburg	BBS Technik
14.03.2019	LK Ammerland	Gymnasium Edewecht
15.03.2019	LK Ammerland	Gymnasium Edewecht
19.03.2019	LK Oldenburg	Graf-von-Zeppelin-Schule
20.03.2019	LK Oldenburg	Graf-von-Zeppelin-Schule
25.03.2019	Stadt Oldenburg	BBS III
29.03.2019	LK Ammerland	Gymnasium Edewecht
30.04.2019	Stadt Oldenburg	Graf-Anton-Günther-Gymnasium
09.05.2019	LK Cloppenburg	BBS Friesoythe
03.06.2019	Stadt Oldenburg	Graf-Anton-Günther-Gymnasium
07.06.2019	Stadt Oldenburg	Graf-Anton-Günther-Gymnasium
12.06.2019	Stadt Oldenburg	BBS Haarentor
12.06.2019	Stadt Oldenburg	BBS Haarentor
12.06.2019	Stadt Oldenburg	BBS Haarentor
17.06.2019	LK Ammerland	Astrid-Lindgren-Schule
17.06.2019	LK Ammerland	Astrid-Lindgren-Schule
18.06.2019	Stadt Oldenburg	BBS Haarentor
21.06.2019	Stadt Oldenburg	Schule Borchersweg
21.06.2019	Stadt Oldenburg	Schule Borchersweg
26.06.2019	Stadt Oldenburg	BBS III
26.06.2019	Stadt Oldenburg	BBS III
21.08.2019	LK Oldenburg	Peter-Ustinov-Schule
21.08.2019	LK Oldenburg	Peter-Ustinov-Schule
22.08.2019	LK Oldenburg	Peter-Ustinov-Schule
22.08.2019	LK Oldenburg	Peter-Ustinov-Schule
23.08.2019	LK Oldenburg	Peter-Ustinov-Schule
29.08.2019	Jaderberg	Oberschule Jade
29.08.2019	Jaderberg	Oberschule Jade
12.09.2019	Jaderberg	Oberschule Jade



Datum	Kreis/Stadt	Name der Schule
24.09.2019	Delmenhorst	Max-Planck-Gymnasium
24.09.2019	Delmenhorst	Max-Planck-Gymnasium
27.09.2019	Delmenhorst	Oberschule Süd
27.09.2019	Delmenhorst	Oberschule Süd
30.09.2019	Delmenhorst	Oberschule Süd
30.09.2019	Delmenhorst	Oberschule Süd
01.10.2019	Delmenhorst	Oberschule Süd
20.11.2019	Stadt Oldenburg	BBS III
25.11.2019	Varel	Lothar-Meyer-Gymnasium
25.11.2019	Varel	Lothar-Meyer-Gymnasium
26.11.2019	Varel	Lothar-Meyer-Gymnasium
28.11.2019	Varel	Lothar-Meyer-Gymnasium
02.12.2019	Stadt Oldenburg	Oberschule Ofenerdiek
03.12.2019	LK Cloppenburg	BBS Technik
04.12.2019	LK Cloppenburg	BBS Technik
06.12.2019	LK Cloppenburg	BBS Technik

Schulparcours im Landkreis Oldenburg

Im Jahr 2018 fiel der Startschuss für ein neues Präventionsprojekt, welches an Jugendliche und junge Erwachsene ab 14 Jahren gerichtet ist - der „Parcours auf Tour“. Zielgruppe sind Jugendliche an weiterführenden Schulen, berufsbildenden Schulen, sowie Förderschulen und weitere Jugendgruppen ab 14 Jahren. Der „Parcours auf Tour“ orientiert sich am „Parcours der Liebe“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der seit einigen Jahren nicht mehr angeboten wird.

Direkt vor Ort in der Schule werden fünf Stationen mit Inhalten und Informationen zu verschiedenen Themenblöcken aufgebaut, die von ungefähr 60 Schüler*innen in einem zeitlichen von Rahmen ca. 100 Minuten bespielt werden. Der Parcours bietet Information und Auseinandersetzungsraum zu den Themen sexuelle Gesundheit (HIV & STI) sowie geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung. Die Moderation der Stationen werden von zwei Honorarkräften der AIDS-Hilfe Oldenburg und fünf Lehrer*innen der teilnehmenden Schulen übernommen. Die Lehrer*innen erhalten vorab eine dreistündige Mediator*innen Fortbildung von der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.

Der erste Einsatz konnte im Frühjahr 2019 in Ahlhorn (LK Oldenburg) durchgeführt werden. Der Landkreis Oldenburg hatte die Erstellung des Parcours finanziell möglich gemacht.



SCHULUNGEN

Seit inzwischen mehreren Jahren führt die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. regelmäßig Schulungen bei Justizbeschäftigten und Auszubildenden im Justizdienst durch. Somit konnten wir in den letzten Jahren Wachdienst, Bedienstete im Justizvollzug, Richter*innen, Polizeibeamte etc. über Infektionswege von HIV und Hepatitis C, das Leben mit der Infektion, N=N, u.v.m. informieren, damit Ängsten vorbeugen und ggf. Diskriminierung verhindern. 2019 war der Fall des niedersächsischen Polizeianwärters eine aktuelle Schlagzeile, die in die gemeinsame Diskussion eingebracht und u.a. heiß diskutiert wurde. 2019 wurden insgesamt neun Schulungen im Justiz- und/oder Polizeidienst durchgeführt. Auch finden regelmäßig Schulungen für Gesundheitspersonal in der Ausbildung in Kooperation mit dem Pius Hospital statt. 2019 wurden hier drei Schulungen durchgeführt.

12 August 2019

Pressemitteilung (DAH): Urteil zu HIV im Polizeidienst in Niedersachsen - Ausschluss jetzt bundesweit beenden

Die Polizei darf HIV-positive Bewerber_innen nicht pauschal ablehnen. Das hat am 18. Juli 2019 das Verwaltungsgericht Hannover entschieden.

Geklagt hatte ein HIV-positiver Mann, der sich Ende 2016 als Polizeikommissar-Anwärter beworben hatte. Seine Infektion wird, wie bei den allermeisten Menschen mit HIV, erfolgreich behandelt, HIV ist bei ihm daher auch nicht mehr übertragbar; in alltäglichen Situationen besteht sowieso kein Risiko.

Dazu erklärt Ulf Kristal vom Vorstand der Deutschen Aidshilfe (DAH):

„Wir freuen uns sehr über dieses Urteil. Es macht unmissverständlich deutlich: Die Benachteiligung HIV-positiver Menschen in Bewerbungsverfahren ist unzulässig, denn es gibt dafür keinen vernünftigen Grund. Das müssen nun alle Bundesländer akzeptieren und den ungerechtfertigten Ausschluss HIV-positiver Menschen vom Polizeidienst beenden.“

voraussichtlich bis zum Rentenalter gesundheitlich gerechtfertigt werden könne.

Dazu DAH-Vorstand Kristal:

„Nicht von Menschen mit HIV geht Gefahr aus, sondern von falschen Vorstellungen bezüglich der Übertragbarkeit und Diskriminierung. Stigmatisierung trägt zu Tabus bei und schreckt viele Menschen vom HIV-Test ab – und damit von einer wirksamen Behandlung.“

Appell an Niedersachsen: Akzeptieren Sie das Urteil!

Das Land Niedersachsen will Berufung einlegen, teilte der Anwalt des Klägers mit.

Ulf Kristal: „Wir fordern das Land Niedersachsen auf, dieses Urteil jetzt zu akzeptieren. Auch in der nächsten Instanz gelten wissenschaftliche Tatsachen. Irrationale Übertragungsängste zu schüren, schadet hingegen Menschen mit HIV ebenso wie der HIV-Prävention. Das Verfahren weiter zu betreiben, würde eine völlig falsche Botschaft vermitteln. Wir appellieren daher eindringlich: Beenden Sie das unwürdige Schauspiel, indem Sie erklären: Wir haben etwas dazugelernt.“



BEGLEITETER HIV-SELBSTTEST

HIV Selbsttest

In der Stadt Oldenburg und den weiteren Einzugsgebieten der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. bestand bisher für eine anonyme HIV-Testung lediglich die Möglichkeit sich im Gesundheitsamt vor Ort (wenn überhaupt regional angeboten) testen zu lassen. Dabei sind die Testzeiten je nach Gesundheitsamt unterschiedlich, doch zumeist leider nur in sehr engen Zeitfenstern vormittags angeboten, beispielsweise in der Stadt Oldenburg täglich, vormittags in einem 2 Std Zeitfenster. Dies stellt für Viele eine erhebliche Barriere im Zugang zu den Testangeboten da. Berufstätige und Schüler*innen kommen in Erklärungsnot gegenüber Arbeitgeber*innen oder Lehrer*innen

Gerade in den letzten Jahren hat sich zusätzlich die medizinische Versorgungslage in der Region verschlechtert. Niedergelassene Fachärzt*innen sind rar und entsprechende Termine bei Gynäkolog*innen, Urolog*innen und/oder bei Ärzt*innen für Haut- und Geschlechtskrankheiten bringen z.T. erhebliche Wartezeiten mit sich.

Wir verzeichnen in den letzten Jahren stark zunehmende Nachfragen bzgl. alternativer Testmöglichkeiten für HIV-Antikörpertestungen, und/oder bezüglich weiterer sexuell übertragbarer Infektionen Testungen aufgrund mangelnder Alternativen im bestehenden Gesundheitssystem.

Auch gerade junge Menschen leben zunehmend aufgeklärt, offen, bewusst und selbstbestimmt ihre Sexualität in unterschiedlichen sexuellen Beziehungsformen und möchten mit ihrer und der sexuellen Gesundheit ihrer Partner*innen verantwortungsvoll umgehen.

In den vergangenen drei Jahren ließ sich im Bereich dieser Gruppe eine starke Zunahme an Anfragen bzgl. regelmäßiger Testmöglichkeiten, sowie Beratungen zu individuellen Safer Sex Methoden etc. verzeichnen.

Dieser Nachfrage konnte mit HIV- und Hepatitis C-Selbsttestangebot in 2019 nun bereits zumindest für diese beiden Infektionen Rechnung getragen werden.

Seit Oktober 2018 sind die ersten HIV- Selbsttests auf dem freien Markt in Deutschland erhältlich. Somit konnte im Frühjahr 2019 mit dem Selbsttest Angebot der AIDS-Hilfe Oldenburg gestartet werden. Das Angebot ermöglicht mehr frühe HIV-Diagnosen, die wiederum die Chance auf einen frühen Behandlungsbeginn und die damit verbundene Unterbrechung des Infektionskreislaufes eröffnen.

Im April 2019 lud die AIDS-Hilfe Oldenburg zu einer In House-Schulung der Deutschen AIDS-Hilfe: „Der HIV-Selbsttest in Beratung und Vorortarbeit“ in den Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. ein.

An der Schulung nahmen neben Kolleg*innen der AIDS-Hilfe WHV-FRI-JEV und SVeN auch Mitarbeiter*innen verschiedener Gesundheitsämter der Region, sowie Haupt- und Ehrenamtler*innen der AIDS-Hilfe Oldenburg teil.



Die AIDS-Hilfe bietet gerade den sogenannten „schwer erreichbaren Hochrisikogruppen“ MSM, Drogengebraucher*innen, geflüchtete und migrierte Menschen, Sexarbeiter*innen einen niedrigschwelligen Zugang zur HIV- Testung, sowie zum Beratungs- und Unterstützungsangeboten bzgl. (sexueller) Gesundheit und/oder Harm Reduktion Maßnahmen.

Die Vergabe der HIV-Selbsttests wird mit qualifizierter Vor- und Nachberatung durch speziell geschulte Mitarbeiter*innen der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. begleitet.

Auch wenn dem HIV-Selbsttest frei erwerblich ist, und theoretisch auch ohne Beratungsangebot durchgeführt werden kann, ist aus professioneller Sicht eine Beratung im Vorfeld der Testung ausgesprochen ratsam, wenn nicht notwendig. Darüber hinaus bietet die AIDS-Hilfe Oldenburg die Begleitung des Selbsttests durch geschulte Mitarbeiter*innen an.

Weniger die Beratung zur praktischen Testdurchführung steht hier im Vordergrund, als vielmehr Risikoberatung inkl. Vermittlung von Präventionsbotschaften und Informationen zu:

- Inkubationszeit (wie lange dauert es nach dem Risikokontakt, bis ich ein valides Testergebnis erhalte?)
- Sensibilität und Sensitivität (wie sicher ist das Testergebnis?)
- Umgang mit dem Testergebnis (was tun, wenn das Ergebnis reaktiv ausfällt?)
- Beratung zu Safer Sex Methoden 3.0 (wie kann ich mich in Zukunft besser schützen)
- und der Weitergabe von grundlegenden Informationen zu Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten bzgl. HIV und weiterer STIs.

Auch kann nicht davon ausgegangen werden, dass jede/r Nutzer*in gleich sicher im Umgang mit dem Selbsttest und vor allem auch mit dem Ergebnis ist. Es dauert nur wenige Minuten und der Test ist vorüber, aber ein reaktiver („positiver“) Test kann den/die Probanden*in mitunter sehr verstören.

Die Durchführung eines HIV Antikörpertest ist eine emotionale Stresssituation, in der Praxis erleben wir, dass die Durchführenden oftmals so aufgeregt sind, dass sie in den Abfolgen der einzelnen Testschritte trotz Gebrauchsanweisung massiv verunsichert sind und Zuspruch und Unterstützung in der Durchführung gewünscht wird.

Das Feedback auf das Angebot zum begleiteten Selbsttest war durchweg positiv, der überwiegende Teil der Interessent*innen wünschte auf Nachfrage eine Begleitung bei der Testdurchführung.

Das reguläre Selbsttestangebot ist zu den Öffnungszeiten, oder nach individueller Terminvereinbarung durchführbar. Damit können wir Interessierten ein möglichst großes Zeitfenster zur Testberatung und/oder ggf. Testdurchführung anbieten.

Im Jahr 2019 haben 72 Personen das HIV-Selbsttestangebot der AIDS-Hilfe Oldenburg wahrgenommen.



Außerordentliche Testangebote 2019

Um das Testangebot auch gerade für die **einkommensschwachen** und damit besonders **vulnerablen Zielgruppen** zu öffnen, wurde 2019 mit freundlicher Unterstützung von MSD Sharp & Dohme GmbH spezifischen Zielgruppen der Zugang zum HIV Selbsttest zur Erhöhung der Testbereitschaft kostenfrei ermöglicht.

Entsprechend wurde der **Zielgruppe der i.V. Drogengebraucher*innen** sowie der, der **geflüchtete und/oder illegalisierte Menschen**, die Möglichkeit eröffnet den Selbsttest inkl. Beratungsangebot kostenfrei in der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. in Anspruch nehmen zu können.

Gerade in der Zielgruppe der i.V. drogengebrauchenden Menschen ist das Risiko einer Hep C- Koinfektion deutlich erhöht. Daher wurde parallel für diese Zielgruppe das Angebot bei Bedarf um einen kostenfreien Hep C Selbsttest erweitert.

Gleichzeitig besteht die Möglichkeit zu einem ausführlichen Beratungsangebot bezüglich der Risikominimierung bei intravenösem Drogenkonsum (safer use Beratung), sowie die Begleitung zur Durchführung der jeweiligen Selbsttests und bei Bedarf eine entsprechende Beratung zu Behandlungsmöglichkeiten und weiterem Vorgehen bei ggf. bestehender Infektion.

Im Zeitraum vom 31.03.–31.10. wurde hierzu eine „Sondersprechstunde für Drogengebraucher*innen“ außerhalb der regulären Öffnungszeiten bereitgestellt.

Der Mittwochvormittag ist regulär für Publikumsverkehr geschlossen. Im oben genannten Zeitraum konnten in diesem Zeitfenster Beratungs- und Testangebote außerhalb der Sprechzeiten angeboten werden und damit ebenfalls für eine anonymere und ruhigere Atmosphäre gesorgt werden.

Für die Gruppe der geflüchteten und illegalisierten Menschen wurde mit einem vergleichbaren Ansatz eine zusätzliche Sprechzeit zur Selbsttestberatung und Begleitung Freitagmittag gewählt. In der Zeit ab 14.00 findet regulär kein Publikumsverkehr mehr in den Räumen der AIDS-Hilfe Oldenburg statt.

Zudem besteht die Chance, dass sich in diesem Zeitfenster ein größerer Anteil der Zielgruppe im Stadtgebiet aufhält (um einzukaufen, nach dem Moschee Besuch, Deutsch- und Integrationskurse enden freitags in der Regel bereits mittags etc.) und somit das Angebot einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Gerade für geflüchtete und/oder Menschen ohne Papiere ist der Zugang zum HIV- Test oft mit erheblichen Barrieren verbunden. Entsprechend sollte der Zielgruppe der geflüchteten und/oder illegalisierten Menschen die Möglichkeit eröffnet werden den Selbsttest inkl. Beratungsangebot zu Behandlungsmöglichkeiten und weiterem Vorgehen bei ggf. bestehender Infektion kostenfrei in Anspruch nehmen zu können.

Bei Wunsch oder Bedarf unter Hinzuziehung eine*s Sprachmittler*in.

2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN



Darüber hinaus war die AIDS-Hilfe Oldenburg im Rahmen des Welt-AIDS-Tages an zwei Tagen auf dem Campus der Carl von Ossietzky Universität mit einem Infostand und bot dort in Kooperation mit dem Autonomen Feministischen Referat der Uni einen vor-Ort Selbsttest (in einem gesonderten Raum) für Studierende an. Das Angebot wurde sehr gut angenommen, es wurden insgesamt an 2 Tagen über 40 Test durchgeführt. Auch die Frauenkondom-Kampagne konnte in diesem Rahmen nochmal intensiv beworben und zusätzlich im gemeinsamen Gespräch Aufklärungs-, Antidiskriminierungs- und Stigmatisierungsarbeit geleistet werden.



SCHWULE MÄNNER UND MSM

Die Präventionsveranstaltungen der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. im Bereich MSM und schwulen Männern finden unter dem gemeinsamen Label „SveN – Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen“ statt, um dieser Zielgruppe einen niederschweligen Zugang zu „schwulen Gesundheitsangeboten“ der AIDS-Hilfen in Niedersachsen zu ermöglichen.





CSD Oldenburg

Die AIDS-Hilfe Oldenburg war 2019 mit Unterstützung regionaler Aktivist*innen von SVeN – Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen, der Niedersächsischen AIDS-Hilfe, der AIDS-Hilfe WHV-FRI-JEV, den Queer Refugees und einer Vielzahl von Klient*innen bei dem und rund um den „CSD Nordwest“ in Oldenburg aktiv.

Traditionell ist die AIDS-Hilfe Oldenburg beim CSD Nordwest mit der Ausrichtung des Kaffee- und Kuchenzeltes sowie selbstverständlich mit einem Infostand auf dem CSD- Festgelände und einem Paradewagen vertreten.



Der gemeinsame CSD Wagen der AIDS-Hilfe Oldenburg, der Kolleg*innen von SVeN und der AIDS-Hilfe WHV-FRI-JEV stand 2019 unter dem Motto der neuen SVeN- Kampagne „Blümchen, Sex und Porno“. Beim anschließenden Festprogramm hatte SVeN die Gelegenheit die Arbeit des niedersachsenweiten SVeN-Präventionsteams und der regionalen AIDS-Hilfen bei der Kundgebung auf der Festbühne vorzustellen. Auch das Kaffee- und Kuchenzelt der AIDS-Hilfe Oldenburg war, wie auch in den Vorjahren, gut besucht.



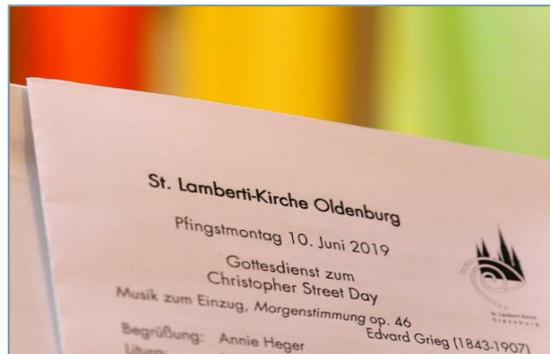
Unterstützung erhielt die AIDS-Hilfe Oldenburg 2019 erneut durch die Schwestern der perpetuellen Indulgenz. Mit den Schwestern der perpetuellen Indulgenz (SPI) verbindet die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. seit vielen Jahren eine enge Kooperation. Dank dieser Unterstützung konnte auch in diesem Jahr auf dem Festgelände ein weitgefächertes Präventionsprogramm geboten und das neu installierten HIV-Selbsttest Angebot der AIDS-Hilfe Oldenburg beim CSD beworben werden.

2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN



Neben dem CSD Umzug war die AIDS-Hilfe Oldenburg auch an der Durchführung und Organisation weiterer Aktionen und Veranstaltungen im CSD Rahmenprogramm beteiligt, wie beispielsweise der Organisation und Durchführung des beliebten CSD-Gottesdienstes.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal für das ehrenamtliche Engagement in jeder Form rund um den CSD bei allen sehr herzlich bedanken!

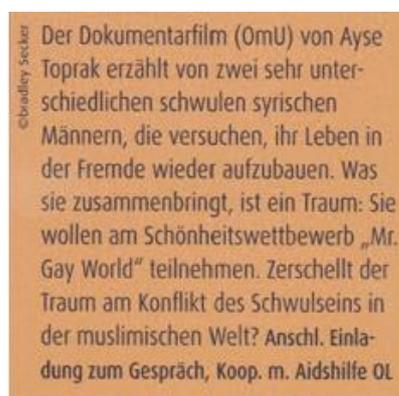


Weitere Veranstaltungen für die Zielgruppe Schwule Männer, MSM und queere Menschen.

2019 konnten, nach dem die Stelle für den Fachbereich MSM in 2018 lange unbesetzt war, auch endlich wieder vermehrt Präventionsaktionen an den bekannten regionalen Cruising-Plätzen und Outdoor-Treffpunkten sowie bei Szene Veranstaltungen und Partys durchgeführt werden.

Unter anderem war die AIDS-Hilfe Oldenburg und SVeN regelmäßig mit Präventionsaktionen und Infoständen bei den verschiedenen Community-Veranstaltungen wie z.B. der Männerfabrik (Schwule/MSM Fetisch Veranstaltung) vertreten z.B. in der Rosa Disco und der K13 Sauna für schwule Männer. In Kooperation mit dem cine k wurde zum Queer Monday im März 2019 der Film Mr. Gay Syria angeboten.

Die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. und das Team des Queer Refugee Café und des Queer Refugee Supports waren mit einem Redebeitrag vertreten, begleiteten die anschließende Diskussionsrunde und beantworteten Fragen der Zuschauer*innen und ermöglichten eine lebhaftere Diskussion.



2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN



Das Arboretum ist eine anerkannte gartenkulturelle Einrichtung und befindet sich auf einer 2h großen historischen Hofanlage im Berner Ortsteil Neuenkoop. Die Anlage zeichnet sich u.a. aus durch eine beachtliche Sammlung von unterschiedlichen Gehölzen und Pflanzen, sowie vielfältige Impressionen, durch integrierte Skulpturen und ein aufwändig modelliertes Gelände aus.

Im September 2019 veranstaltete das Arboretum erstmalig die Landpartie unterm Regenbogen. Ein Kulturfest mit unterschiedlichen Akteur*innen und Künstler*innen der LGBTI* Community, von einer Fotoausstellung in der Scheune bis zur Strandbar mit Cocktails war alles vertreten.

Darunter war natürlich auch das SVeN Präventionsteam der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. Mit einem Infostand und verschiedenen Aktionen brachte sich SVeN in die Landpartie unterm Regenbogen ein und bot Besucher*innen unter anderem niedrigschwellige Zugang zu Informationen und dem Beratungs- und Testangebot der AIDS- Hilfe Oldenburg.

Ganz fantastisch passte die Landpartie unterm Regenbogen zu der SVeN- Kampagne 2019: „Blümchen Sex und Porno“. Darauf abgestimmt wurden unter anderem in der Gartenanlage zusätzliche Informationstafeln durch das SVeN Team aufgestellt. Auf den Informationstafeln, angelehnt an die in Botanischen Gärten üblichen Informationstafeln, wurde über die wichtigsten Informationen zu den unterschiedlichen sexuell übertragbaren Infektionen, wie Symptomatik, Übertragungswege und Therapiemöglichkeiten erklärt.

So konnten die interessierten Besucher*innen nicht nur informatives über Flora und Fauna erfahren, sondern ganz nebenbei für STIs sensibilisiert werden.

Blümchen, Sex und Porno

AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. SVeN – Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen

SVeN ist ein schwules Präventionsnetzwerk der niedersächsischen Aidshilfen für Gesundheit, Lifestyle und Interessenvertretung von Männern, die Sex mit Männern haben.

Du willst lustvollen Sex mit deinem Bedürfnis nach Schutz in Einklang bringen? Du bist unsicher, wie Du deine Wünsche und Grenzen kommunizieren kannst? Du möchtest wissen, welche Infektionsrisiken, Schutzstrategien und Testmöglichkeiten für deine sexuellen Praktiken und Lebensweisen wichtig sind?

SVeN ist offen für alle Fragen! Gemeinsam mit dir findet SVeN Antworten, die zu deinen Wünschen passen!

Ihr findet uns mit den grünen SVeN-T-Shirts überall im ARBORETUM, oder am Infostand von SVeN – Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Tag und ganz viel Spass im ARBORETUM!

2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN



MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND UND GEFLÜCHTETE

AK FLUMI - KAMPAGNEN ÜBERARBEITUNG

Die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. ist im Arbeitskreis **Flucht und Migration** der Niedersächsischen AIDS-Hilfen vertreten und stellt seit der Gründung des Arbeitskreises 2017 auch die Sprecher*in des AK **FluMi**. Der Arbeitskreis FluMi bietet die Möglichkeit die Bedarfe in der Zielgruppe, sowie im Fachbereich an sich in einen weiteren, überregionalen ggf. politischen Kontext zu benennen und bestehende Strukturen und Angebote auszubauen und ggf. zu verbessern.

VERANSTALTUNGEN UND PRÄVENTION IM FLUCHT UND MIGRATIONSBEREICH ALLGEMEIN:

Ein zentraler Baustein der Präventionsarbeit im Flucht- und Migrationsbereich der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. sind niedrigschwellige Präventionsangebote für geflüchtete Menschen, beispielsweise in der Landesaufnahmebehörde Oldenburg/Blankenburg oder in kommunalen Gemeinschaftsunterkünften. Zum einen werden diese primär Präventionsangebote im Rahmen offener Infoveranstaltungen wie auch kleineren Schulungen mit Sprach- und/oder geschlechtsspezifischen Gruppen durchgeführt.

Ziel der Veranstaltungen ist es geflüchteten und/oder migrierten Menschen einen entsprechenden niedrigschwelligen Zugang zu Informationen über HIV und AIDS, sowie andere sexuell übertragbare Infektionen und Hepatitiden sowie deren Übertragungswege zu ermöglichen und somit Neuinfektionen zu verhindern. Auch der Zugang zum Gesundheitssystem ist Thema der Veranstaltungen: wo und wie kann ich mich testen lassen und wer übernimmt die Kosten für eine Therapie in Deutschland etc. Im Rahmen der oben genannten Präventionsarbeit wurden 2019 zusätzlich Risikokontakt- und HIV-Antikörpertestberatungen angeboten und durchgeführt. Darüber hinaus dienen derartige niedrigschwellige Veranstaltungen als Türöffner zur Beratung und Betreuung HIV-positiver geflüchteter und/oder migrierter Menschen. Die Vorort Arbeit in den Unterkünften ermöglicht gleichwohl eine nähere Kooperation mit den jeweiligen Mitarbeiter*innen und Strukturen vor Ort.

Auch in diesem Bereich haben mehrere Schulungen und Weiterbildungen von Mitarbeiter*innen, unterschiedlicher Arbeitsbereiche (Sozialamt, Ausländerbehörde etc.) 2019 stattgefunden.

Die AIDS-Hilfe Oldenburg ist im Rahmen dieser Arbeit seit Jahren unter anderem fester Bestandteil eines Projektes der Johanniter in der LAB Oldenburg/Blankenburg zur besonderen Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung von geflüchteten Frauen, das 2019 ausgezeichnet wurde.

2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN



Ausschnitt aus der Pressemeldung zur Preisverleihung:

<https://www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfall-hilfe/juh-vor-ort/landesverband-niedersachsenbremen/verbaende-vor-ort/weser-ems/oldenburg/aktuelles/nachrichten/gefluechtete-frauen-in-ihrer-selbststaendigkeit-foerdern/?L=0->

Das dritte Unterprojekt „The atlas of beauty“ hat die Stärkung der Frauenrolle zum Ziel und eine Laufzeit von mindestens drei Monaten. Die Beschäftigung mit den eigenen Stärken steht im Fokus. Selbst- und Fremdwahrnehmung werden durch spezielle Methoden in Augenschein genommen, um damit das Selbstwertgefühl zu stärken und einen anderen Zugang zu eigenen Potentialen zu erlangen.

Die Kooperation mit der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. stellt einen weiteren wichtigen Teilbereich des Projekts dar. In Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst führt der Verein nach Bedarf und zu verschiedenen Anlässen Informations- und Aufklärungsveranstaltungen durch. Dazu gehören unter anderem Infostände sowie Fachvorträge oder Informationsnachmittage unter Zuhilfenahme von Sprachmittlern.

Der Fachbereich Flucht und Migration der AIDS- Hilfe Oldenburg e.V. engagiert sich seit Jahren in den ansässigen Flüchtlingsunterkünften der Region. Aufgrund der intensiven Arbeit in den Unterkünften und den entsprechenden Communitys, sowie bei im Migrations- und Fluchtbereich tätigen Institutionen und Organisationen, etablierte sich die AIDS-Hilfe Oldenburg über den Bereich der sexuellen Gesundheit auch zunehmend als Anlaufstelle für LGBTIQ* geflüchtete Menschen in der Region, sowohl als Beratungsstelle wie auch als Kompetenzzentrum für Schulungen bzgl. der Aufklärung und Sensibilisierung, der besonderen (politischen, rechtlichen und sozialen) Situation und Belange sowie bzgl. geeigneter Schutzmaßnahmen für LGBTIQ* geflüchtete Menschen.

DAS PROJEKT: QUEER REFUGEE CAFE UND QUEER REFUGEE SUPPORT OLDENBURG

Beratung und Unterstützung von LGBTIQ* geflüchteten Menschen mit dem Schwerpunkt: Antidiskriminierungsarbeit, Empowerment, Hilfe zur Selbsthilfe, Integration, Sensibilisierung, sexuelle und/oder gender Identitäten, Comingout, sexuelle Gesundheit und Selbstbestimmung, HIV/AIDS, Hepatitiden und STI Prävention.

2019 konnte das Queer Refugee Café und der Queer Refugee Support in Oldenburg, dank der Förderung des Projekts durch Landesprojektmittel des Landes Niedersachsen, für die nächsten 24 Monate weiterhin in der AIDS-Hilfe Oldenburg installiert bleiben. Das Projekt wird bereits 2017 erfolgreich durchgeführt. Die Finanzierung für weitere 24 Monate erlaubte uns Planungssicherheit in 2019 und 2020 und somit auch die Gelegenheit für eine reflektierte Anpassung der Konzeption.



Ziel des Projekts ist es, durch ein fest installiertes, regelmäßiges Angebot für LGBTIQ* Geflüchtete einen niedrigschwelligen Zugang zu den Angeboten der AIDS-Hilfe zu schaffen und über die Inhalte von AIDS-Hilfe Arbeit (HIV, STIs/sexuelle Gesundheit, sexuelle Bildung, sexuelle Selbstbestimmung etc.), sowie über Unterstützungs- und Hilfsangebote vor Ort zu informieren. Das Queer Refugee Café dient somit als niedrigschwellige offene Anlaufstelle für Unterstützungsangebote der AIDS-Hilfe Arbeit (Safer Sex, Testangebote, Risikoberatung, etc.) als auch als Ort für Selbsthilfe, Teilhabe, Austausch und gegenseitiges Empowerment.

Sexuelle Bildung, HIV und STI Prävention, so wie Aufklärung und Antidiskriminierungs-/Antistigmatisierungsarbeit zu HIV/AIDS und/oder anderen STIs ist Grundlagenaufgabe des Queer Refugee Cafés sowie des Queer Supports.

Ausgerichtet ist das Angebot ansonsten auf das Prinzip von Selbsthilfe und aktiver Teilhabe an der inhaltlichen Gestaltung und Durchführung.

Im Einzugsgebiet der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. bestehen bisher keine Strukturen, die die genannten und/oder vergleichbare Aufgaben für LGBTIQ* Geflüchtete anbieten und/oder an die in der vor Ort Arbeit verwiesen und/oder weitervermittelt werden könnte.

Organisiert und begleitet wird das Queer Refugee Café von Mitarbeiter*innen, die nicht hauptamtliche Mitarbeiter*in der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. sind.

Ab dem 01.04.2019 konnte der neue Projektzyklus nach der Kostenzusage starten. Es gab einen personellen Wechsel in der Projektleitung des Queer Refugee Cafés. Mediane Bencherif zog sich aus persönlichen Gründen aus dem Projekt vorläufig zurück und übergab die Leitung des Queer Refugee Cafés zum neuen Projektzyklus an Raed Mokresh, der seit der Installierung des Projekts in Oldenburg bereits selbst Teilnehmer des Cafés gewesen ist. Ihm wurde nun die Organisation, Planung und Durchführung des Selbsthilfe Cafés anvertraut. Eine weitere Mitarbeiterin hat die Aufgabe des Refugee Supports übernommen und steht Teilnehmer*innen und allen anderen queeren Geflüchteten in der Stadt Oldenburg und um zu als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Die langfristige Anlegung des Projekts auf 24 Monate ermöglichte es uns zwei Workshops zur Professionalisierung der Arbeit in diesem Fachbereich ehren- und hauptamtliche Mitarbeite*innen und die Anleiter*innen anzubieten. Der erste Workshop handelte von queeren Lebenswelten im Migrationskontext. In diesem Rahmen wurde das Konzept und dessen Reflexion erarbeitet.

Im Juli fand ein weiterer Workshop zu critical whiteness und rassismuskritischer Selbstreflexion statt.

Das Queer Refugee Café startete mit einem Nähkurs und einer style Beratung in Kooperation mit den Schwestern der Perpetuellen Indulgenz in Vorbereitung auf den alljährlichen CSD in Oldenburg. Es wurden Kleider und Röcke umgenäht, und gemeinsam Outfits kreiert, die beim der Teilnahme auf dem Sven Paradowagen und dem anschließenden CSD Fest präsentiert werden sollten. In der kreativen Auseinandersetzung mit Herkunft, Geschlechterrollen und eigener Identität entwickelte sich in der Gruppe sehr schnell eine ausgesprochen positive Dynamik, Vertrauen und gegenseitiges Empowerment. Das Sommerfest war sicherlich einer der Höhepunkte im Programm des Queer Refugee Cafés 2019. Mehr als 25 Teilnehmer*innen des Queer Refugee Cafés Oldenburg feierten im August gemeinsam den gelungenen CSD, das Leben, die Liebe und die Vielfalt.

2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN



Im September wurde ein Queer Refugee Empowerment Workshop für die Teilnehmer*innen und Anleiter*innen angeboten und erfolgreich durchgeführt. Der Empowerment-Workshop Ende September war ein weiteres Highlight 2019 der Gruppe. Festzustellen, dass rassistische Strukturen und das Leben als queere Minderheit in Deutschland Barrieren aufstellen, die die berufliche als auch die persönliche Entwicklung massiv behindern war sehr bedeutsam für das Selbstvertrauen der Teilnehmer*innen.

Aus dieser Veranstaltung heraus entstand der Wunsch der Teilnehmer*innen nach einem Workshop zu Entspannungs- und Meditationstechniken, welcher im November umgesetzt werden konnte.

Inzwischen waren einige Teilnehmer*innen soweit sich den Mitarbeiter*innen auch mit persönlichen Belangen anzuvertrauen und berichteten von Ihren Problemen im Alltag (Aufenthaltsstatus, zurückgebliebene Kinder im Herkunftsland, Rassismus auf der Straße und Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche). im Rahmen des Queer Refugee Supports konnten den Teilnehmer*innen passende Beratungs- und Weiterleitende Hilfsangebote zugänglich gemacht werden.

Im beginnenden Herbst kamen wir dem Wunsch der Teilnehmer*innen nach, und legten das Café von bisher Donnerstag auf Samstag. Ab September 2019 fand unser Zusammentreffen immer am letzten Samstag des Monats statt. Dies ermöglichte mehr Menschen die Teilnahme an den Abendveranstaltungen und ließ sich hervorragend mit gemeinsamen Besuchen der (Schwul-Lesbischen) Rosa-Disco in Oldenburg verbinden.

Die Teilnehmer*innenzahl schwankt je nach Veranstaltung und lag zwischen 8 und 25 Teilnehmer*innen.

Den Queer Refugee Support, außerhalb des Rahmens des offenen Queer Refugee Cafés, haben 2019 neun Personen mit mehr als drei Terminen in Anspruch genommen.

DROGENGEBRAUCHER*INNEN

Drogengebraucher*innen stellen aufgrund des intravenösen Drogenkonsums und dem damit erhöhten Risiko einer HIV- und/oder Hepatitis C-Infektion eine der Hauptzielgruppe der Harm Reduction Prävention dar. Zur Minimierung des Infektionsrisikos bei i.V. Drogenkonsum bietet die AIDS-Hilfe Oldenburg Spritzentausch als Safer Use bzw. Harm Reduction Maßnahme an. In der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. an. Täglich - zu den Öffnungszeiten - können gebrauchte Spritzen und Materialien gegen sterile Spritzen und Zubehör wie Löffel, Ascorbinsäure, Alkoholtupfer, Rauchfolie und vieles mehr getauscht oder gegen eine kleine Spende erworben werden. Zusätzlich unterhält die AIDS-Hilfe Oldenburg im Stadtgebiet zwei Spritzenautomaten (Bahnhofstr. 23 und Am Schlossplatz). Dort können die entsprechenden Materialien auch außerhalb der Sprechzeiten und anonym erworben werden. Die Bestückung der Automaten, sowie die Bestellungen der Materialien erfolgt durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. Der Spritzentausch in der AIDS-Hilfe bietet einen niedrigschwelligen Zugang, den Aufbau von Anbindung der Zielgruppe, sowie die Möglichkeit der Weitergabe von Informationen und Materialien zu Safer Use, Safer Sex, zu Behandlungs- und Testmöglichkeiten bzgl. HIV und HCV zu der ansonsten oft schwererreichbaren Zielgruppe.

Die AIDS-Hilfe Oldenburg engagierte sich im AK Drogen auch bei der 2019 umgesetzten Harm Reduction Kampagne: Safer Use „Vom Harz bis ans Meer“. Für beide Spritzenautomaten der AIDs-Hilfe

2. PRÄVENTION & VERANSTALTUNGEN



mussten die dort angebotenen Spritzen- und Care-Sets kostenpflichtig über Anbieter in NRW bezogen werden. Die neue Harm Reduction Kampagne der AIDS-Hilfe Niedersachsen ermöglichte zum einen den kostenfreien Bezug der Sets für die Automatenabgabe über den Landesverband. Zum anderen bietet die Kampagne einen regionalen und überregionalen Bezug, mit der Möglichkeit der niedersachsenweiten einheitlichen Bewerbung der Kampagne und dem Mehrwert der Wiedererkennung und Vereinheitlichung der Angebote für die Klient*innen. Die Spritzenautomaten wurden an die neuen Materialien angepasst und regional wurden die neuen Materialien in der Szene beworben.

Im Zuge der Implementierung und Bewerbung der neuen Kampagne: „Vom Harz bis ans Meer“ konnten 2019 einige Apotheken in der Stadt Oldenburg gewonnen werden, sich an der Kampagne zu beteiligen und die entsprechenden Spritzenmaterialien kostenfrei an Drogengebraucher*innen bei Bedarf abzugeben. Zunächst erwies es sich als durchaus schwierig die ansässigen Apotheker*innen von der Teilnahme und Unterstützung der Kampagne zu überzeugen. Die Apotheken im Stadtgebiet wurden mehrfach angeschrieben und/oder aufgesucht. Mit viel Ausdauer und Engagement konnte letztlich aber das Harm Reduction Angebot für Drogengebraucher*innen in der Stadt Oldenburg bezüglich der Vergabe von Safer Use Materialien schlussendlich weiter ausgebaut werden.

PRODUKT	DROGEN- UND SUCHTBERATUNG	APOTHEKEN
Sniefpacks	130	65
Spritzenpacks	400	85
Smokepacks	130	65

Infektionsrisiken für alle vermeiden	Safer Use: Packs und Tipps
<p>Safer Use hilft mit spezifischen Packs, zusätzliche Gesundheitsrisiken für Drogenkonsumierende zu minimieren.</p> <p>Vom Harz bis ans Meer: Drogengebraucher*innen sollen in Niedersachsen möglichst flächendeckend Zugang zu sterilen Konsumutensilien haben, die Alternativen zu mehrfach verwendeten Spritzen, Kanülen, Löffeln, Pfeifen, Röhrcchen und Filtern bieten. Warum? Die wiederholte gemeinsame Nutzung und Weitergabe bergen die größten Risiken beim Drogengebrauch, sich und andere mit HIV, Hepatitis B + C und mit Bakterien zu infizieren.</p> <p>Gemeinsam mit Kooperationspartner*innen aus der Selbsthilfe und des Gesundheitswesens haben die niedersächsischen Aidshilfen sogenannte Care Packs mit sterilen Konsumutensilien und zielgruppenspezifischen Beipackzetteln für einen Risiko reduzierten Gebrauch von Drogen (Safer Use) entwickelt. Im Frühjahr 2019 hat die Verteilung der Care Packs begonnen. Der Mac Aids Fund und das Land Niedersachsen fördern diese Kampagne »Safer Use – Vom Harz bis ans Meer zur Risikovermeidung beim Drogengebrauch.</p> <p>Ziele von »Safer Use – Vom Harz bis ans Meer«</p> <ul style="list-style-type: none"> • Drogengebraucher*innen erreichen, die keinen Zugang zu Beratung und medizinischer Versorgung haben • flächendeckende und dauerhafte Strukturen zur Abgabe der Packs und Informationen aufbauen • Sektoren übergreifende Netzwerke vor Ort befördern, um den Drogengebrauch sicherer für alle zu machen • für Safer Sex und Testangebote werben 	<p>Drei verschiedene Care Packs mit Informationen zur Risikominimierung werden mit der Kampagne »Safer Use – Vom Harz bis ans Meer« angeboten.</p> <p>Tipps zum Sniefen</p> <p>Das blaue Pack enthält ein Röhrcchen, eine Karte zum Zerkleinern der Droge, Alkoholtupfer, Taschentuch, Kochsalzlösung.</p> <p>Hepatitis C kann durch gemeinsam benutzte Snief Röhrchen übertragen werden. Empfehlung an Drogengebraucher*innen: Eine saubere Unterlage nutzen, das eigene Röhrcchen (keine Geldscheine) verwenden, Röhrcchen nicht weitergeben, die Nasenschleimhaut pflegen, nach dem Sniefen eine Nasenspülung nutzen.</p> <p>Tipps zum Rauchen</p> <p>Das orange Pack enthält vier Folien und ein Rundholz.</p> <p>Empfehlung an Drogengebraucher*innen: Folie rauchen ist eine gute Alternative bei Venenentzündungen, nach langen Konsumpausen; die Droge nur mit der Folie, dem eigenen Röhrcchen oder der eigenen Pfeife rauchen.</p> <p>Vorteile: keine Überdosierung, keine Infektionsgefahr, keine Abszesse. Risiken: Bronchialbeschwerden, COPD* und Asthma, Verbrennungsgefahr an den Fingern.</p> <p><small>*chronisch obstruktive Lungenerkrankungen (kurz: COPD)</small></p>
<p>Tipps zum Spritzen</p> <p>Das grüne Pack enthält eine Einwegspritze mit drei unterschiedlichen Kanülen, Ascorbinsäure, Einwegfilter, Alkohol- und Trockentupfer, Einweglöffel, Kochsalzlösung.</p> <p>Hepatitis C/HIV und andere Infektionen können durch gemeinsam benutzte Spritzen und Nadeln sowie Konsumutensilien wie Löffel, Wasser, Feuerzeug, Filter übertragen werden. Infektionsschutz ist auch bei intravenösem Konsum nicht schwer!</p> <p>Empfehlungen an Drogengebraucher*innen: nicht allein und in sicherer Umgebung konsumieren, steriles Besteck nur einmal benutzen, nicht teilen und weitergeben, saubere Unterlage nutzen, vor und nach dem Spritzen Hände waschen (gilt auch für Helfer*innen); Spritzen, Kanülen, blutige Tupfer usw. sicher entsorgen, persönliche Utensilien kennzeichnen.</p> <p>Zusätzlich wird mit allen drei Packs für regelmäßige Tests und Beratung geworben: »Lass Dich regelmäßig auf HIV, Hepatitis und andere sexuell übertragbare Infektionen testen und beraten.«</p>	



OVERDOSE AWARENESS DAY 2019

Ebenfalls 2019 wurde der 1. International Overdose Awareness Day (IOAD) initiiert, an dem sich die AIDS-Hilfe Oldenburg mit einer Aktionswoche Ende August beteiligte.

In dieser Zeit wurden Drogengebraucher*innen verstärkt zu Interventionsmöglichkeiten Überdosis, wie zur Risikominimierung bei Drogenkonsum informiert. Interessierte konnten zusätzlich an einer Kurzschulung zu ersten Hilfemaßnahmen bei Überdosierungen teilnehmen. Auch über die Vergabe und/oder die Nutzung von Naloxon wurde in diesem Zusammenhang erneut intensiv informiert.

Regelmäßig finden auch in diesem Bereich weitere zusätzliche Präventionsaktionen statt. Die jeweiligen Themen für zusätzliche Präventionsaktionen akquirieren sich unter anderem aus den Gesprächen mit Drogengebraucher*innen und den dort formulierten Bedarfen.

Auch das kostenfreie HIV- und Hepatitis C Testangebot speziell für Drogengebraucher*innen konnte 2019 durch freundliche Unterstützung von MSD bereitgestellt und durchgeführt werden.

(siehe Testangebot S.22)

Weihnachtszeit ist auch Wichtelstrumpfadventskalenderzeit für Drogengebraucher*innen. Ein seit bereits mehreren Jahren stattfindendes, von der Zielgruppe sehr nachgefragtes Projekt, in der AIDS-Hilfe Oldenburg. Es werden selbstgestrickte und gespendete Wollsocken mit ein wenig Weihnachtsschokolade und sterilen Spritzenmaterialien gefüllt und verteilt.

Frauenspezifische Angebote im Drogen und Haftbereich finden sich in diesem Jahresbericht unter: Information/Beratung/Unterstützung - JVA/LKH, geschlossene Station.

Folgende Statistik zeigt den Spritzentausch vor Ort sowie die Nutzung der beiden Spritzenautomaten im Jahr 2019 an.

STATISTIK SPRITZEN

PERSÖNLICHER SPRITZENTAUSCH MIT BERATUNGSANGEBOT

PRODUKT	STK.	PRODUKT	STK.
Insulinspritzen	821		
Bremer 0,2ml Aufsteck-Insulin Pumpe 20ml	3052	Utensilien	606
Nadeln verschiedene Größen	2876	Rauchfolien	250
Care Packs	147		



SPRITZENKAUF AM AUTOMATEN

PAKET	AUTOMAT
Spritzenpacks	3186
Carepacks	668
Smokepacks	87
Sniefpacks	49

DROGENTOTENGEDENKTAG AM 21. JULI 2019



**Drogentoten-
gedenktag**



Am 21. Juli findet jährlich der Internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen statt. 2019 stand dieser Gedenktag unter dem Motto: „Gesundheit und Überleben gibt es nicht zum Nulltarif“. Die AIDS-Hilfe Oldenburg war mit einer Informations- und Präventionsveranstaltung auf dem Oldenburger Bahnhofsvorplatz, wo sich die hiesige Szene der Drogengebraucher*innen im



Schwerpunkt trifft. Um 12.00 Uhr wurde in diesem Rahmen eine öffentliche Gedenkminute sowie eine symbolische Niederlegung von Rosen für die Verstorbenen begangen. In diesem Jahr konnte die Veranstaltung gemeinsam mit weiteren Akteur*innen in der Drogen- und Obdachlosenhilfe der Stadt Oldenburg durchgeführt werden.

In der JVA für Frauen/Vechta feierten erneut ca. 40 inhaftierte Frauen gemeinsam mit dem Suchtdienst der JVA, der Seelsorgerin der JVA für Frauen/Vechta Pfarrerin Anette Domke und der AIDS-Hilfe einen gemeinsamen Gedenkgottesdienst mit anschließendem Kirchenkaffee und Gedenkfeier.

FRAUEN

Frauen Allgemein

Der Fachbereich Frauen stellt, (ebenso wie die anderen Fachbereiche) in vielen Punkten einen interdisziplinären Arbeitsbereich dar.

Spezifische Angebote für Frauen werden in den jeweiligen anderen Zielgruppen mitgedacht und durchgeführt. Somit finden sich spezifische Angebote für i.V. drogengebrauchende Frauen u.a. im Abschnitt zur JVA für Frauen, sowie für Frauen mit Flucht und/oder Migrationshintergrund im Fachbereich Flucht und Migration.

Die 2017 gestartete Frauenkondom-Kampagne in Kooperation der Arbeitskreise Flucht und Migration und dem AK Frauen, wurde in 2019 weiter fortgesetzt. Das Frauenkondom stellt als einziges Präventionsmittel eine von Frauen selbstbestimmt zu nutzende Barriere Methode dar, die auch gegen STIs und HIV-schützt und hat daher einen ganz besonderen Stellenwert in der STI/HIV-Prävention für Frauen. Ziel der Kampagne ist es, neben der Steigerung des Bekanntheitswertes dieses Kondoms auch, das Frauenkondom in das reguläre Präventionsrepertoire aufzunehmen.

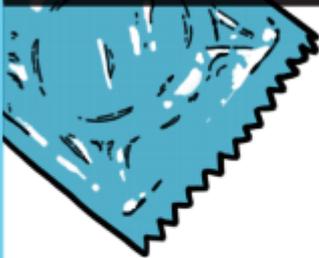
Dazu wird die Frauenkondomkampagne im Rahmen weiterer Settings stetig mitbeworben, wie beispielsweise im Rahmen der Testtage an der Uni Oldenburg oder bei Diversen Informations- und Präventionsveranstaltungen, wie beispielsweise beim Vortrag HIV/AIDS – zwischen Panik und Ignoranz.

In Kooperation mit dem Feministischen Referat der Uni Oldenburg wurde im Rahmen des Veranstaltungsprogramm zum Welt-AIDS-Tag 2019 der Vortrag: HIV/AIDS – zwischen Panik und Ignoranz als Veranstaltung für no_all_gender in der Uni Oldenburg/ Wechloy angeboten.



05 NOV

/ di / 19:00
W01 0-006



offen für
no_all gender

Vortrag

HIV/AIDS - zwischen Panik und Ignoranz

Mehr als 30 Jahre HIV/AIDS und noch kaum ein paar Schritte weiter was die Diskriminierung und Stigmatisierung HIV-positiver Menschen in Deutschland angeht. Der Schrecken der Infektion ist dem Schrecken der Stigmatisierung gewichen. Keine andere „Krankheit“ steht sinnbildlich so sehr für die Reproduktion heteronormativer gesellschaftlicher Wertemuster und damit im gesellschaftlichen Spannungsfeld zwischen Schuld und Vorurteil wie HIV/AIDS. Was weiß ich eigentlich über HIV und AIDS? Und was davon stimmt? Kann ich meine Risikokontakte einschätzen? Wie lebt es sich eigentlich 2019 HIV+? Ist HIV/AIDS politisch? Und warum ist sexuelle Gesundheit unabdingbar mit sexueller Selbstbestimmung und sexueller Vielfalt (SEX3) verbunden? Wie lassen sich Stigma und Vorurteile überwinden?

Mit diesen und gerne auch mit weiteren Fragen zum Thema wollen wir uns gemeinsam auseinandersetzen. Triggerwarnung: Offen über HIV und AIDS zu sprechen bedeutet auch immer über (praktizierte) Sexualität, den Austausch von Körperflüssigkeiten, (sexualisierte) Machtverhältnisse, sowie Krankheit und Tod zu sprechen. Be aware.

Ein Vortrag von Ellen Kiebacher, AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.



3. SELBSTHILFE UND BETROFFENE

Die AIDS-Hilfe Oldenburg bietet verschiedene Angebote für HIV-positive Menschen und deren An- bzw. Zugehörige an. Neben regelmäßigen Selbsthilfe, sowie Informations- bzw. (Weiter-)Bildungsveranstaltungen u.a. in Kooperation mit dem VNB, bietet die AIDS-Hilfe Oldenburg diverse Angebote zur Freizeitgestaltung, wie beispielsweise die jährliche Grünkohltour für HIV-Positive und deren An bzw. Zugehörige an. Darüber hinaus trifft sich die Selbsthilfegruppe Pluspunkt regelmäßig 14-tägig in den Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe Oldenburg.

Weitere Angebote für HIV-Positive in 2019:

Einmal im Monat wurde zum gemeinsamen Kochen für HIV-Positive in die AIDS-Hilfe eingeladen.

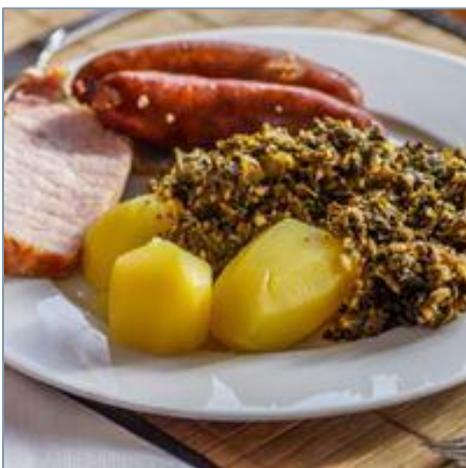
Den Teilnehmer*innen, zumeist langzeitinfizierten Männern (ü50), wurde ein Raum geboten, sich in angenehmer und geschützter Atmosphäre über verschiedene Themen auszutauschen und soziale Isolation zu überwinden. Gleichzeitig konnten in diesem Rahmen Fragestellungen zu verschiedenen Themen, wie bspw. Älter werden mit HIV, Ernährungsbedürfnisse im Alter, sowie zum Langzeitnebenwirkungsmanagement gemeinsam besprochen werden.

Dieses Projekt wurde durch die Deutsche AIDS-Hilfe mit Fördermitteln von „VIIV – Healthcare“ finanziert.



WEITERE VERANSTALTUNGEN FÜR BETROFFENE

Grünkohltour



Einmal im Jahr findet die traditionelle Grünkohl-Tour der AIDS-Hilfe Oldenburg statt. Nach einem gemeinsamen Spaziergang mit Spiel und Spaß haben sich 2019 wieder 30 Betroffene, deren Freund*innen, An- und Zugehörige gemeinsam in der AIDS-Hilfe zum großen Kohlessen getroffen. Die Grünkohltour bietet neben der Geselligkeit und Abwechslung im Alltag auch, durch die gemeinsame Sichtbarmachung in der Öffentlichkeit, einen positiven Empowerment Effekt und die Möglichkeit der niedrigschwelligen Vernetzung Betroffener untereinander.



Ausflug Arboretum Neuenkoop

Die Landpartie unterm Regenbogen nahmen die AIDS-Hilfe Oldenburg zum Anlass den all-jährigen positiven Ausflug bei einer kulturellen LGBTI Veranstaltung im Arboretum Neuenkoop zu verbringen. Das vielfältige Programm bot Abwechslung und Unterhaltung und ermöglichte die Teilnahme aller Interessierter, unabhängig von der gesundheitlichen Konstitution. So konnten wir gemeinsam einen wundervollen Tag verbringen.

Landpartie unterm Regenbogen

Positivenausflug der AIDS-Hilfe Oldenburg

am Sonntag, den 08. September 2019

12:00 Uhr Abfahrt in der Hilfe

Die Reise geht nach Berne in das ARBORETUM Neuenkoop zu einer Landpartie der besonders bunten Art! Ob maurischer Garten, Orangerie, Obstbäume, chinesischer Bambusgarten, Steppengarten oder Magnolienbogen, hier ist für Jeden etwas dabei. Für Drinks und Snacks ist vor Ort gesorgt. Wir freuen uns auch euch und einen schönen Tag in einem „fremden Land“.

Landpartie unterm Regenbogen

- Cocktails on the Beach mit NaUnd
- Cords K13 Bierausschank im Biergarten
- ARBORETUM Cafe
- Kleines Rahmenprogramm
- Infostände

und vieles mehr....

AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.

Offenes Frühstück für Betroffene und Interessierte

Jeden Freitag bietet die AIDS-Hilfe Oldenburg ein offenes Frühstück für Betroffene, An- und Zugehörige, Freund*innen und Interessierte an. 2019 wurde das Freitagstagsfrühstück regelmäßig von 8–14 Personen besucht. Das gemeinsame Frühstück bietet Raum für Austausch, gegenseitiges Kennenlernen und eine Abwechslung gerade für Betroffene die aufgrund ihrer Infektion nicht mehr berufstätig sein können. Neben einem inzwischen festen Kern an Teilnehmer*innen sind 2019 auch immer wieder Klient*innen mit Neudiagnose HIV zum Freitagstagsfrühstück dazu gekommen. Gerade für Menschen mit Neudiagnose bietet das Freitagstagsfrühstück als unverbindliches Angebot ohne inhaltliche Zuordnung einen besonders Barriere armen Zugang zu Selbsthilfe Netzwerken und Strukturen für Betroffene vor Ort.



4. FORTBILDUNG UND SUPERVISION

Für die AIDS-Hilfen in Niedersachsen fungiert die Akademie Waldschlösschen bei Göttingen als Fortbildungsort, sowohl für Haupt- als auch für Ehrenamtler*innen.

BESCHREIBUNG

Externe Fortbildungen des Teams 2019

Orientierung für neue Mitarbeiter*innen – Grundlagen Waldschlösschen

Orientierung für neue Mitarbeiter*innen –
Leben mit HIV Waldschlösschen

Berater*innentraining I Waldschlösschen

Berater*innentraining II Waldschlösschen

Staffelübergabe für Geschäftsführung Waldschlösschen

Social media richtig verwenden

Homepage CMS – Einführung

HIV Selbsttest – Inhouse Schulung

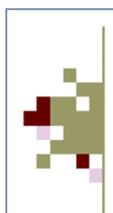
critical whiteness – rassismuskritische Selbstreflektion

queere Lebenswelten im Migrationskontext

Queer Refugee empowerment

Grundlagen für die Beratung von trans*geschlechtlichen
Menschen

Bildungsangebote der AIDS-Hilfe Oldenburg in Kooperation mit dem VNB 2019:



- Von der Seuche zur Infektion -HIV und AIDS im gesellschaftlichen und politischen Wandel der Zeit
- HIV, STIs, Sex und Drogen - Gesundheitsprävention und Selbstbestimmung als Herausforderung im Justizvollzug
- Von der AIDS-Selbsthilfe zur HIV-positiven Selbstverwirklichung
Aidshilfe im Wandel - was war und was wird sein



5. SONSTIGES

Anbindung von Ehrenamtler*innen

Zur Anbindung, der Ehrenamtler*innen, ohne die ein Verein wie die AIDS-Hilfe Oldenburg nicht denkbar wäre, veranstalten wir über das Jahr kleinere Events. Im Anschluss an die CSD-Saison findet alljährlich ein großes „Dankeschön“ Grillfest statt, bei dem die verschiedenen Kooperationspartner*innen, Akteur*innen und vor allem die vielen fleißigen Ehrenamtler*innen gemeinsam auf die gelungene CSD-Saison „anstoßen“ und die aufregende Zeit Revue passieren lassen.

Ebenfalls jährlich findet das traditionelle Schrottwichteln im Rahmen einer kleinen Weihnachtsfeier für Ehrenamtler*innen und Mitarbeiter*innen im Anschluss an den Welt-AIDS-Tag statt.

Beim ebenfalls jährlich organisierten Minigolfturnier wird entschieden wer im kommenden Jahr den Grünkohl für die Grünkohltour kochen „darf“. Dem*der Gewinner*in des Minigolfturniers wird die Ehre zu Teil im Folgejahr für die kulinarische Verköstigung beim Grünkohlessen sorgen zu dürfen.

An dieser Stelle möchten wir allen ehrenamtlich Engagierten im Team der AIDS-Hilfe Oldenburg unseren herzlichen Dank aussprechen!



6. GREMIEN UND VERNETZUNG

NAH, DAH, DPWV

Die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. ist regelmäßig in folgenden Gremien des Landesverbandes der niedersächsischen Aidshilfe vertreten:

- AK Geschäftsführung
- AK Flucht- und Migration
- AK Drogen und Haft
- Präventionsrat
- Fachbeirat



VERNETZUNG

Kooperationen mit

- Arbeitskreis Migrationsberatung, Stadt Oldenburg
- Die Linke
- Julia Monecke Rechtsanwältin Asylrecht
- Autonomes Feministisches Referat,
- Universität Oldenburg
- Forum St. Peter, Pastor Heyer
- Gemeinde Stuhr
- Gesundheitsamt, Stadt Oldenburg
- Gesundheitsamt Landkreis Ammerland
- Gesundheitsamt Landkreis Oldenburg
- Hospizdienst Oldenburg
- Kooperationsbündnis Welt-AIDS-Tag Oldenburg
- O eins / Lokalsender Oldenburg e. V.
- pro familia Oldenburg
- Life-Point Emden
- MSD Sharp und Dome
- Orden der perpetuellen Indulgenz
- Oldenburger Fan Initiative
- Pressesprecher der Opferhilfe des Blutspendeskandals
- Autonomes Schwulen Referat Universität Oldenburg
- Stammtisch SchwuLes Ammerland
- Streetworker Oldenburg
- Café Caro/Rose 12 – Suchthilfe
- Diakonie Oldenburg
- Malteser Hilfsdienst
- Trans*Recht Weser Ems e.V.
- Na Und e.V.
- CSD Nordwest
- Cine K Oldenburg
- Casablanca Kino Oldenburg
- Lea Nzume, Stadt Oldenburg / Fachdienst Integration
- Ibis e.V. Oldenburg
- Sozialdienst Johanniter / LAB Oldenburg Blankenburg
- Bahnhofsmission Oldenburg
- Rosige Zeiten
- Spielcasino Bad Zwischenahn
- Lesben- und Schwulenzentrum Oldenburg

Die Liste der Kooperationspartner*innen 2019 erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

7. DANK



7. DANK

Die AIDS-Hilfe Oldenburg e.V. wird in ihren umfangreichen Arbeitsbereichen von verschiedenen Institutionen, Organisationen und Zuschussgebern unterstützt. Dafür bedanken wir uns herzlich!

Ein großes Dankeschön auch an alle ehrenamtlichen Helfer*innen, die hier nicht namentlich genannt sind!

DANKE...

dem Land Niedersachsen
der Stadt Oldenburg
dem Landkreis Oldenburg
dem Landkreis Ammerland
dem Landkreis Wesermarsch
dem Landkreis Cloppenburg
der Stadt Delmenhorst
der Gemeinde Stuhr
der Niedersächsischen Aidshilfe
der Deutschen Aidshilfe
dem Paritätischen Niedersachsen
der Deutschen AIDS-Stiftung
dem VNB

allen kooperierenden Vereinen und Verbänden, Kirchengemeinden, kulturellen Institutionen, allen Spender*innen und Sponsor*innen sowie Freund*innen und Förder*innen der AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.

8. IMPRESSUM

Der vorliegende Tätigkeitsbericht wurde von den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der AIDS-Hilfe Oldenburg im Juni 2019 verfasst: namentlich Claudia Voogd, Ellen Kiebacher und Karsten Wessels.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsführung Claudia Voogd unter voogd@aidshilfe-oldenburg.de

AIDS-Hilfe Oldenburg e.V.

Bahnhofstraße 23
26122 Oldenburg
Tel: 0441- 14500
Fax: 0441-14222

www.aidshilfe-oldenburg.de

